Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 4. September 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang — Nr. 210

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

In den Unglückswäldern.

Nachklänge zu den großen Brandkatastrophen.

St. Paul, 4. Sept. Neunzig unerkannte Leichen, die man in Hinckley (resp. an der Stelle, wo einst das Städtchen stand) gefunden hatte, wurden noch gestern gemeinschaftlich unter die Erde gebracht, und am Sonntag wird ein Gottesdienst für dieselben abgehalten werden. Die Zahl der Vermißten in der ganzen heimgesuchten Gegend — die jetzt der Regen tüchtig durchnäßt hat, obwohl da und dort trotzdem die Wälder noch brennen — ist noch immer groß. Das Empörendste an der ganzen Katastrophe ist, daß es auch nicht an Spitzbuben und Gaunern fehlte, welche das Unglück und den Wirrwar benützten, um eine möglichst reiche Ernte zu halten! Unter Denjenigen, welche mit den „Hilfszügen" nach Hinckley fuhren, war eine ganze Anzahl solcher Schurken, die einfach so viele Leichen, wie möglich, ausplünderten!

Heute früh hieß es, daß die Zahl der gefundenen Leichen jetzt bereits 513 betrage. Es ist auch eine Menge Vieh aller Art umgekommen. Die Gegend war zum Theil als Milchereigegend berühmt, und auch in dieser Beziehung ist das verursachte Unheil fast unabsehbar! Seine ganze Größe wird man indeß wohl erst nach mehreren Wochen ermessen können. Es stellt sich heraus, daß auch an kleineren Orten in Wisconsin und Michigan die Brände viel ärger gehaust haben, als man erst angenommen hatte. Ueber 30 größere oder kleinere Flecken sind im Ganzen zerstört. Unter Andern stand auch das Städtchen Spooner, Wis., längere Zeit in Vernichtungsgefahr.

Pine City, Minn., 4. Sept. Der von den Bürgern von Minneapolis für die Nothleidenden von Hinckley abgesandte Extrazug mit Lebensmitteln, Kleidern u.s.w., brachte auch 11 Aerzte und Wundärzte mit, nebst Medizinen und allem Zubehör, und auch 50 Feldbetten aus Zelttuch und Brettern. Hier ist jetzt der Haupt-Vertheilungsplatz für die ganze Unterstützung. Nothhospitäler sind errichtet, aber sie reichen nicht aus. Eine große Anzahl Verletzter ist zu verpflegen. Alle, deren Zustand es gestattet, müssen vorläufig unter Zelten schlafen.

Detroit, 4. Sept. Berichte aus dem nördlichen Michigan besagen, daß der gestrige Regen ein allgemeiner war, und alle Waldbrände, soweit sie nicht ganz gelöscht wurden, wenigstens wesentlich eingeschränkt worden sind. Man berechnet, daß in den Michiganer Counties Dickinson, Houghton und Ontonagon und in den Wisconsiner Counties Florence und Marinette im Ganzen 700 Millionen Fuß Weißkiefern und Schierlingstannen durch die Waldbrände zerstört worden sind.

Duluth, Minn., 4. Sept. Es ist jetzt bekannt, daß jedenfalls mehr, als 650 Menschen umgekommen sind! Der größte Theil Dieser besteht aus Frauen und Kindern. Viele Ansiedler-Familien wurden ganz und gar vernichtet. Die Todtenliste schwillt noch immer mehr an. Eine große Anzahl Leichen fand man in Löchern, hinter Baumstümpfen, in kleinen Seen u.s.w. Die Unglücklichen müssen meist schreckliche Qualen gelitten haben, ehe sie verschieden. Auf einem Gebiet, das 26 engl. Meilen lang und 1 bis 15 Meilen breit ist, ist keine Wohnung mehr übrig geblieben, außer dem Haus eines Streckenaufsehers. Die Bahn der Feuersbrunst hatte im Ganzen ungefähr die Gestalt einer riesigen Zigarre.

Ellwood City, Pa., 4. Sept. Das ganze Land weitherum ist von einer vernichtenden Feuersbrunst bedroht, wenn nicht binnen spätestens 24 Stunden ein tüchtiger Regenfall kommt. Von den Regengüssen, mit denen neuerdings der Westen beglückt wurde, hat Pennsylvanien bis jetzt nur wenig abgekriegt. Das Feuer soll ursprünglich durch einen Funken aus einer Lokomotive der Pittsburg- und Lake Erie-Bahn entstanden sein und verbeitete sich unheimlich rasch weiter. Auch anderwärts in Pennsylvanien riecht es vielfach noch stark „brenzlig."

Sonstiger Feuerschaden.

Union City, Ind., 4. Sept. Gegen 1 Uhr Morgens brach in der Butterkübel-Fabrik der Gebr. Hook eine Feuersbrunst aus, welche sich rasch auch auf andere Geschäftshäuser und Wohnungen verbreitete und einen Gesammtschaden von $150,000 bis $200,000 verursachte.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Nomadic von Liverpool; England von London.

Baltimore: Menantic von London.

Genua: Fulda von New York.

Liverpool: Paronia von Boston.

Glasgow: Carthagenian von Philadelphia: Loch Lomond von Baltimore.

London: Lepanto, von New York nach Antwerpen.

Boulogne: Werkendam, von New York nach Rotterdam.

Antwerpen: Pickhuben von Montreal.

Abgegangen:

An Gibraltar vorbei: Neustria, von Marseille nach New York

Sieben Personen todtgeschossen.

Atlanta, Ga., 4. Sept. Es trifft hier die Meldung ein, daß in Devereaux, im County Hancock, „Rev." B. F. Gaston, der berüchtigte farbige Auswanderungsagent, welcher seine Rassegenossen zu veranlassen suchte, massenhaft nach Afrika zurückzuwandern, und viele derselben um ihr Bischen Geld beschwindelte, von einer Anzahl seiner Opfer angegriffen und erschossen worden ist, und 6 seiner Freunde mit ihm.

Gegen Lynchmörder.

Memphis, Tenn., 4. Sept. Der Kriminalrichter L. P. Cooper ist denn doch fest entschlossen, die „Unbekannten", welche den jüngst gemeldeten Lynchmord an den 6 Negern verübten, verfolgen zu lassen, und hat sich behufs weiterer energischer Schritte persönlich zum Staatsgouverneur begeben. Ein großer Theil der Bevölkerung von Memphis und dem County steht immerhin auf seiner Seite. Es werden auch Belohnungen auf die Habhaftmachung der Lynchmörder gesetzt werden.

Neues vom Kapitän Frietsch.

Baltimore, 4. Sept. Der kühne Seefahrer Kapitän Frietsch von Milwaukee, welcher in einem kleinen Boote ganz allein eine Fahrt über den atlantischen Ozean antrat, und von dem man schon glaubte, daß er umgekommen und sein Boot zertrümmert sei, ist am 26. Aug. von dem Ozeandampfer „Menantic" gesprochen worden, welcher jetzt von London hier eingetroffen ist. Frietsch kam nahe heran und ersuchte den Kapitän des Dampfers, auf einige Augenblicke einen Offizier zu ihm herüberzuschicken, damit dieser bezeugen könne, daß er, Fritsch, ganz allein, und daß Alles auf dem Boot in Ordnung sei. Diesem Ersuchen wurde entsprochen, worauf Frietsch seine merkwürdige Fahrt fortsetzte. Er hatte übrigens am 14. Aug. einen ziemlich schlimmen Sturm durchzumachen, bei welchem das Boot auch etwas beschädigt wurde.

Kapitän Frietsch befand sich, als er gesprochen wurde, 1255 Seemeilen von Queenstown, also schon über die Mitte des Weges hinaus. Er ließ durch den Dampfer „Menantic" auch zwei Briefe nach Amerika befördern, davon einer an seine Mutter in Milwaukee adressirt ist. — Nach dem 26. August hat man nichts mehr von irgend einer Seite über Frietsch und sein Boot gehört, und es werden immer noch Befürchtungen laut, daß er schließlich doch verunglückt sein möchte.

Die Wahlen in Arkansas.

Little Rock, Ark., 4. Sept. Berichte aus 33 Counties des Staates über die am Montag abgehaltenen Wahlen ergeben demokratische Gewinne gegenüber den Wahlen vor 2 Jahren. Das Gesammt-Votum dürfte aber um 20 Prozent schwächer sein. Die Wahlen waren die ersten, welche unter dem neuen Qualifikations-Stimmgesetz stattfanden, das sogut wie alle Farbigen vom Stimmrecht ausschließt. Man berechnet, daß der demokratische Stimmzettel mit einer Mehrheit von etwa 25,000 gewählt ist.

Wirbelsturm in Kansas.

Wichita, Kans., 4. Sept. Zu früher Morgenstunde wurde unsere Stadt von einem schrecklichen Zyklon nebst Gewitter und einem wolkenbruchartigen Regen heimgesucht. Es blitzte unaufhörlich, und in die Wohnung von Thomas Hermann schlug es ein, und das Haus wurde buchstäblich in Fetzen gerissen. Das 3jährige Söhnchen Hermanns wurde vom Blitze erschlagen, und ein 9jähriges Mädchen desselben trug in dem Feuer, welches unmittelbar auf den Blitzschlag folgte, tödtliche Brandwunden davon.

Bahnunglück.

Rockford, Ill., 4. Sept. In der Nähe von Rocton prallten heute zwei Güterzüge der Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn zusammen. Zwanzig Wagen und beide Lokomotiven gingen in Trümmer. Die Zugbediensteten retteten sich durch Abspringen.

Neuer Kollege.

Toledo, O., 4. Sept. Seit gestern erscheint hier ein neues deutsches Abendblatt unter dem Titel „Ohioer Staatszeitung", und unter der Leitung von Herrn J. Vandeberg. Das Blatt ist achtseitig und erhält alle Depeschen der „United Preß".

Gefangenen-Ausbruch.

Hillsdale, Mich., 4. Sept. Sieben Gefangene sind nächtlicherweile aus unserem Countygefängniß ausgebrochen, darunter drei Einbrecher, ein der Nothzucht Beschuldigter und Drei, welche unter der Anklage des Raubes und Mordangriffes stehen. Sie bahnten ihren Weg durch eine Mauer, welche 4 Zoll weit aus festem Stein besteht.

Verhängnißvoller Wolkenbruch.

Guthrie, Oklahoma, 4. Sept. Ein großer Theil des Landes 20 Meilen nördlich von hier wurde durch einen Wolkenbruch unter Wasser gesetzt. Frau John McPike und zwei kleine Töchter derselben, sowie Frl. Mabel Hill aus Kansas, wurden, während sie über einen kleinen Strom fuhren, von den jetzt hochgehenden Wogen fortgerissen und mußten jämmerlich ertrinken.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer heute am Tag und am Abend im östlichen Theil; die Winde werden nördliche oder nordöstliche.

Großer Kleidermacher-Ausstand.

New York, 4. Sept. Nicht weniger, als 8000 Kleidermacher hier und in Brooklyn haben die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen bessere Löhne und kürzere Arbeitszeit. Der Ausstand greift noch weiter um sich, und man glaubt, daß noch vor Ende der Woche 25,000 bis 30,000 Personen direkt oder indirekt an demselben betheiligt sein werden.

Ausland.

Bismarcks Befinden.

Beunruhigende Nachrichten über den Ex-Kanzler und seine Gattin.

Berlin, 4. Sept. Gestern Abend wurde plötzlich Dr. Schweninger nach Varzin zum Fürsten Bismarck gerufen.

Er fand den Ex-Kanzler sehr niedergedrückt, obgleich der Pulsschlag gut war, und der allgemeine Gesundheitszustand nicht auf eine Gefahr deutete. Indeß war Bismarck stark bewegt über den Zustand seiner Gattin, und man fürchtet, daß, wenn sich diese nicht erholen sollte, der Fürst vollkommen zusammenbrechen wird.

Der Dowe'sche Panzer.

Berlin, 4. Sept. Im „Reichsanzeiger" erscheint jetzt der offizielle Bericht der militärischen Sachverständigen, welche mit dem Dowe'schen sog. kugelfesten Tuchpanzer in Spandau Versuche anstellten. Sie erklären in diesem Bericht, daß sie mit dem Dienstgewehr (Modell von 1888) zwei dieser Panzer durchschossen hätten, einen im Mai und den andern im Juni. Am Schluß sagen sie, der Panzer würde jedenfalls nicht den Zwecken entsprechen, für welche er gemacht worden sei.

Ist v. Kotze doch schuldig?

Berlin, 4. Sept. Jetzt heißt es, es seien neue Beweise oder Anhaltspunkte gegen den Kammerherrn v. Kotze bezüglich der bekannten Skandalbriefe entdeckt worden, und die Angelegenheit werde vom Divisions-Militärgericht des 3. Armeekorps wieder aufgenommen werden.

Curtius' 80. Geburtstag.

Berlin, 4. Sept. Der berühmte Archäolog und Professor an der philosophischen Fakultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität, Ernst Curtius, ehemals Erzieher des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des nachmaligen Kaisers Friedrich III., und Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, feierte seinen 80. Geburtstag. (Zur Erinnerung an den berühmten Gelehrten wurde gleichzeitig als Ehrengabe seiner Freunde im Museum zu Olympia in Griechenland eine marmorne Curtius-Büste aufgestellt.)

Von der Cholera.

Kassel, 4. Sept. Zu Bürgel soll die Cholera gleichfalls aufgetreten sein.

Wien, 4. Sept. Laut amtlicher Anzeige sind in den letzten drei Tagen in Galizien 623 neue Erkrankungen an der Cholera und 313 Todesfälle vorgekommen, in der Bukowina in derselben Zeit 48 neue Erkrankungen und 25 Todesfälle.

Antwerpen, 4. Sept. Der Kapitän des im Hafen liegenden britischen Dampfers „Glaniswith" ist an der Cholera gestorben.

Ostende, 4. Sept. Hier soll eine Person an der Cholera erkrankt sein.

Amsterdam, 4. Sept. Hier wurde wieder eine Erkrankung an der Cholera sowie ein Todesfall zur Anzeige gebracht. Aus Maastricht sind drei neue Erkrankungen und ein Todesfall zu melden, aus Dordrecht drei neue Erkrankungen und zwei Todesfälle.

Kostet 50 Mark Strafe.

Berlin, 4. Sept. Großes Aufsehen in den Kreisen der hiesigen Künstler und Literaten hat ein von der Ferienstrafkammer des Landgerichts gefälltes Erkenntniß verursacht, durch welches der zweite Redakteur am „Handbuch des Preußischen Adels", Paul Wilhelm Ullrich, wegen Beleidigung zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt wird, weil er den be—kannten Herausgeber der „Dresdener Wochenblätter", Heinrich Pudor, Verfasser zahlreicher Studien über Musik, Kunst, Leben 2c., in einem Kunstbericht „verrückt" genannt hatte.

Bertha Rother wieder einmal!

Berlin, 4. Sept. Voller Entsetzen theilen hiesige Blätter mit, daß Bertha Rother, das oft genannte Modell des Malers Graef (zu dem Bild „Das Märchen"), die nach einem abenteuerlichen Leben Besitzerin eines Rittergutes in Mecklenburg wurde, dann aber von Stufe zu Stufe bis zur Tingeltangeleuse heruntersank, den Muth hat, sich wieder in Berlin zu zeigen; sie tritt im National-Theater in einer Gesangsposse „Das Modell" auf. Volle Häuser bringt sie dem spekulativen Unternehmer aber nicht ein.

Razzia auf Arbeitervereine.

Dresden, 4. Sept. In der Gegend von Chemnitz sind neuerdings bereits eine ganze Reihe von Arbeiter-Turnvereinen und Arbeiter-Gesangvereinen der polizeilichen Auflösung verfallen, weil sie Gaufeste abgehalten hatten, also „mit einader in Verkehr getreten waren." Jetzt wird wieder von dort gemeldet, daß die rührige Polizei die drei Gesangvereine „Liederkranz", „Hoffnung" und Quartettverein" aufgelöst hat. Ueber die Gründe der Auflösung fehlen bisher nähere Mittheilungen.

Wein-Kongreß.

Mainz, 4. Sept. Hier ist der Kongreß der deutschen Weinbauer und gleichzeitig eine Wein- und Weinbau-Ausstellung eröffnet worden.

Kaiser Wilhelm und die Heizer.

London, 4. Sept. Wie dem „Standard" aus Berlin telegraphirt wird, sprach auf dem jetzt dort tagenden Kongreß deutscher Maschinisten Professor Baslow in einem längeren Vortrage auch über die Kaiserjacht „Hohenzollern". Der Redner sagte, er sei vollständig überrascht gewesen über den auf dem Schiffe eingerichteten Raum für die Heizer. Er habe auch dem deutschen Kaiser gegenüber seine Ueberraschung ausgesprochen, worauf der Kaiser erwidert habe: „Ich habe der Einrichtung des Heizraumes beim Bau des Schiffes meine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Wenn ich oben auf Deck mich an der frischen Luft erfreue, wünsche ich nicht durch den Gedanken gestört zu werden, daß die armen Heizer dort unten vor Hitze fast umkommen müssen. So war es möglich, für die Heizer einen selbst beim heißesten Wetter erträglichen Arbeitsplatz zu schaffen."

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Zum Besten der Kohlengräber.

In dem Städtchen Murphysboro, Ill., wird in den Tagen vom 27.—29. September, unter den Auspizien der „Illinois Mine Workers' Home Association" ein großes Fest abgehalten werden, dessen Reinertrag zur Errichtung eines Heims für nothleidende Kohlengräber verwendet werden soll. Es sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um dem Unternehmen einen glänzenden Erfolg zu sichern. Das reichhaltige Festprogramm weist allerlei Volksbelustigungen auf, wie Wettrudern, Feuerwerk, Zweirad-Wettfahren, Musik-Aufführungen, Tanz u. dgl. m. An der großen Parade, welche die Feier einleiten soll, werden sich viele Tausende von Kohlengräbern betheiligen. Die Begrüßungsrede wird von Herrn G. H. C. Badecker, dem Bürgermeister von Murphysboro, gehalten werden, während andere prominente Persönlichkeiten als Festredner angemeldet sind. Die Festlichkeiten werden am 27. September um 9 Uhr Vormittags, ihren Anfang nehmen.

Amerika sein Grab.

Erst gestern langte hier in Chicago ein junger deutscher Student der Theologie Namens P. Georgenson direkt aus Deutschland an und nahm seinen Wohnsitz in dem von Herrn Pastor J. D. Severinghaus geführten deutschen theologischen Seminar, Nr. 437 N. Ashland Ave. Heute Morgen um acht Uhr fand man den blühenden jungen Mann todt in seinem Bette, ohne einstweilen die Todesursache in Erfahrung bringen zu können. Vielleicht ist derselbe auf eine Gasvergiftung zurückzuführen, obwohl der Geruch, der den in das Zimmer Eintretenden entgegendrang, nicht besonders stark war, und man ihn gestern Abend noch besonders darauf aufmerksam gemacht hatte, recht vorsichtig beim Auslöschen des Gases zu sein.

Ein eleganter Bauernfänger.

Ein elegant gekleideter Herr, der sich auf die Anklage des Vagabondirens im Polizeigericht verantworten muß, ist jedenfalls keine alltägliche Erscheinung, und Herr Morris, bekannt in polizeilichen Kreisen unter dem Spitznamen der „Schwerhörige", gab auch heute Richter Foster gegenüber in nicht mißzuverstehender Weise seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß ihm so etwas wie Vagabondage nachgesagt wird. Er sei Sportsmann, Besitzer eines Rennpferdes und Geschäftsleiter des Lincoln Park-Theaters. — „Mein Liebchen was willst du noch mehr!" Die Aussagen der Polizisten Crow und McCaffery lauteten allerdings etwas anders. Diesen zufolge ist Morris ein Bauernfänger der geriebensten Sorte, der sich in Spielhöllen herumtreibt und ahnungslose Hotelgäste beim Falschspiel über's Ohr haut. Richter Foster schloß sich der von den Polizisten geltend gemachten Auffassung an und verdonnerte den eleganten Bauernfänger zu $100 Geldstrafe.

Kurz und Neu.

* Ungetheilte Freude herrscht heute unter unseren städtischen Polizisten, denn dieselben erhielten ihren Sold für den Monat August ausbezahlt.

* In der Wohnung des Schankwirths John McCaffrey, Nr. 127 W. Van Buren Str., brach heute zu früher Morgenstunde ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $150 anrichtete. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

* Der 30 Jahre alte John White, ein Deutscher von Geburt, dessen Wohnung sich in dem Hause 3903 S. Halsted Str. befand, fiel heute Morgen um 7.30 Uhr vor demselben plötzlich todt auf den Bürgersteig nieder. Seine Leiche wurde nach McInerneys Morgue, 748 43. Str., geschafft. White war in den letzten Tagen ernstlich krank gewesen und wahrscheinlich trat sein Tod in Folge von Herzkrämpfen ein.

Ein unverschämter Einbrecher.

Die Familie des Herrn B. F. Link, der in dem Hause 275 O. Huron Str. wohnt, wurde gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr in nicht geringe Aufregung versetzt. Um diese Zeit hörte eine der Töchter des Hauses, die sich in einem Hinterzimmer auf das Bett gelegt hatte, ein Geräusch und sah, wie ein farbiger, ziemlich anständig gekleideter Mann durch das Fenster stieg, nachdem er den davor befindlichen Drahtrahmen in die Höhe geschoben hatte. Das Geschrei der jungen Dame rief ihre Schwester hinzu, bewog aber auch gleichzeitig den Eindringling zu einem Versuche, sich unsichtbar zu machen. Er gerieth hierbei in einen Wandschrank, woraus er von den Brüdern der jungen Damen, die auf deren Rufe herbeigeeilt waren, hervorgezogen und der Polizei übergeben wurde. In dem Eindringlinge erkannten die jungen Mädchen denselben Kerl wieder, den sie früher, als sie auf dem nach der Seitengasse herausführenden Vorbau ihrer Wohnung gesessen hatten, des öfteren vorbeigehen sahen. Vor Richter Kersten behauptete heute der wegen Einbruchs Angeklagte, daß ihm gar nicht eingefallen sei, einen Einbruch verüben zu wollen, sondern, daß er in das Haus gegangen oder vielmehr geklettert sei, weil die jungen Mädchen mit ihm kokettirt hätten. Den Weg durch's Fenster hätte er genommen, weil die Thüre verschlossen gewesen sei. Diese freche und beleidigende Behauptung, die den im Gerichtssaale als Zeugen anwesenden jungen Damen die Schamröthe in's Gesicht trieb, fand natürlich bei dem Richter keinen Glauben, er überwies ihn im Gegentheil unter 1200 Dollars Bürgschaft dem Kriminalgerichte.

Endlich verhaftet.

Am Dienstag der vorigen Woche war der Fuhrmann Louis Etzel, ein Angestellter der Henning'schen Brauerei in Mendota, als er eine Schankwirthschaft an der Ecke von Loomis und 14. Str. verließ, von drei Wegelagerern angefallen und beraubt worden. Die frechen Strolche hatten $11 in baarem Gelde, sowie eine goldene Uhr nebst Kette erbeutet. Etzel begab sich unmittelbar nach dem Ueberfalle, der am hellen Tage stattgefunden hatte, auf die Polizeistation an der Maxwell Str., woselbst er den Vorfall zu Protokoll gab und die Persönlichkeit seiner Angreifer auf das Genaueste beschrieb. Die Geheimpolizisten Root und Kilgallen hatten seitdem unermüdlich auf die Räuber gefahndet, ohne indessen auch nur die geringste Spur entdecken zu können. Erst gestern Abend sollte es gelingen, einen der muthmaßlichen Thäter in einem Schanklokale an der Westseite aufzuspüren und dingfest zu machen. Der Name des Verhafteten ist „Buck", alias William Ganschow. Er ist ein noch junger Bursche, der jedoch der Polizei angeblich seit Jahren als gefährlicher Charakter bekannt ist. Die Verhandlung des Falles wird morgen Vormittag vor Richter Eberhardt stattfinden. Bis dahin steht der Angeklagte unter Bürgschaft von $800.

Verlangt seine Freilassung.

Der Winkeladvokat H. J. Reziger, welcher seit einigen Tagen unter der doppelten Anklage des Betruges und der Erlangung von Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen im County-Gefängniß sitzt, hat heute Nachmittag im Superior-Gericht ein Habeas Corpus-Gesuch eingereicht. Seinen Ausführungen zufolge war er ohne gesetzlichen Grund, auf ungerechtfertigte Verdächtigungen hin, verhaftet worden. Reziger war bis vor Kurzem als Kollektor für den Grundeigenthumsbesitzer J. R. Madison angestellt gewesen [illegible] soll in dieser Eigenschaft $294 unterschlagen und außerdem den Schankwirth Albert Schmite von Nr. 488 Ogden Ave. mit einem werthlosen Check im Betrage von $22 hereingelegt haben. Das Habeas Corpus-Gesuch wird vor Richter Goggin zur Verhandlung kommen.

Zum Prozeß festgehalten.

Dem Richter Scully wurde heute Vormittag der 21jährige Zigarrenmacher Peter Heeney unter der Anklage des Raubanfalls vorgeführt. Als Kläger erschien ein gewisser Rudolph Wendt, wohnhaft Nr. 47 Newton Str., der vorgestern Abend an der Ecke von Green und Lake Str. angefallen und um $25 beraubt wurde. Auf das Hilfegeschrei des Ueberfallenen waren die Polizisten Mahoney und Hogan herbeigeeilt, die den Angeklagten auf frischer That festnahmen und nach der Desplaines Str.-Station brachten. Der Richter überwies den frechen Halunken nach einem kurzen Verhör unter $1000 Bürgschaft an die Großgeschworenen.

Hilfe für die Unglücklichen.

Die „American Expreß Co." hat unter Hinweis auf die Nothleidenden in Minnesota und Wisconsin folgendes Zirkular erlassen: „Die „American Expreß Co." erbietet sich hiermit, Geld, Kleider und Nahrungsmittel, welche für die Nothleidenden in Minnesota und Wisconsin bestimmt sind, kostenfrei zu befördern und an irgend ein verantwortliches Komite abzuliefern."

A. Antisdel, Geschäftsführer.

Noch gut abgelaufen.

In der Hotelrotunde des „Brevoort House" an Madison Str., zwischen Clark- und LaSalle Str., sah es heute Morgen so wüst und unordentlich aus, als ob die Gäste hier während der letzten Nacht sich gegenseitig eine große Schlacht geliefert hätten. Glassplitter und Eisenstücke lagen auf dem Boden herum und die neu eintreffenden Gäste machten verwunderte Gesichter, als sie durch den Lichthof nach oben blickend, die Wolken über das Gebäude hinwegziehen sehen konnten. Das aus Glas und Eisen konstruirte Oberlichtdach, welches die Rotunde nach oben abschließt, war fast gänzlich zertrümmert, die Glasfenster lagen, in tausend Stücke zersplittert, auf der Erde, und der eiserne Oberlichtrahmen hing beinahe bis auf den Fußboden herunter. Gegen vier Uhr heute Morgen war ein langes Stück der Dachtraufe, wahrscheinlich infolge des heftigen Windes, in den Lichtschacht hinuntergefallen und schlug mit solcher Wucht auf das Oberlichtdach auf, daß dasselbe in der oben geschilderten Weise zertrümmert wurde. Außer dem Nachtclerk war glücklicherweise Niemand in der Office zu der Zeit, als der Unfall passirte, anwesend, und dieser stand weit genug vom Schuß entfernt, sodaß wenigstens kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Der Schaden ist übrigens nicht unbedeutend; die Wiederherstellung des Glasdaches dürfte ungefähr $1000 kosten.

Ein guter Fang.

Den Geheimpolizisten Gleason und Punlick gelang es gestern, in der Person eines gewissen Erich Larson einen gefährlichen Schleichdieb und Einbrecher einzufangen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Derselbe hatte sich wegen eines Diebstahls und zweier Einbrüche zu verantworten, für die er von Richter Severson unter $300 bezw. je $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen wurde.

Am 11. August hatte er sich in das Haus Nr. 1526 Milwaukee Ave. eingeschlichen und aus der Wohnung eines gewissen Ole Dickman eine demselben gehörige silberne Uhr im Werthe von $15 entwendet. In der Nacht zum 19. August brach er bei dem in dem Hause 741 N. Western Ave. wohnenden Thorwald Frydenland ein und stahl einen neuen Anzug, der dem Eigenthümer $20 gekostet hatte. Bei seinem letzten Raubzuge, den er am 23. August nach demselben Hause in die Wohnung von Christ. Botker machte, schleppte er einen Ueberzieher, ein Opernglas und mehrere andere Gegenstände, zusammen im Werthe von etwa $30 davon.

Ob er sonst noch andere Diebstähle, die in letzter Zeit in jener Gegend verübt worden sind, auf dem Kerbholze hat, weiß man noch nicht bestimmt, doch vermuthet man es stark und ist eifrig bemüht, das genügende Beweismaterial zu sammeln, um seine Rechnung so genau wie möglich aufstellen zu können.

Lebensgefährliche Lehmgruben.

Ald. Finkler von der 26. Ward beschwerte sich heute Vormittag beim Polizeichef Brennan darüber, daß der vor etwa drei Monaten von ihm im Stadtrath eingereichte und von jener Körperschaft auch angenommene Beschluß betreffs gehöriger Umzäunung der Lehmgruben in seiner Ward nicht durchgeführt werde. Erst gestern seien wieder zwei Knaben in der Lehmgrube an Diversey Str. ertrunken, welche der Eishändler-Firma Maginnis & Boyle gehöre, was nicht leicht hätte passiren können, wenn die in dem Beschluß vorgeschriebene hölzerne Umzäunung von 6 Fuß Höhe dort angebracht worden wäre. Der Polizeichef versprach Abhilfe zu schaffen.

Erlag seinen Verletzungen.

Im County Hospital starb heute Morgen der Nr. 1216 Grand Ave. wohnhaft gewesene Daniel Lawler, welcher vorgestern bei Corwith von einem Zuge der Alton-Bahn überfahren und tödtlich verletzt wurde.

Blutiger Kampf.

Die beiden Italiener Salvator Panibiaca und Salvator Demico geriethen während der vergangenen Nacht in der Schankwirthschaft von Joseph Spangola, Nr. 203 W. Taylor Str., einer geringfügigen Veranlassung wegen in einen Wortstreit, der schließlich in ein wüthendes Handgemenge ausartete. Im Verlaufe desselben bearbeiteten sich die Kämpfenden gegenseitig mit ihren Taschenmessern in der scheußlichsten Weise. Panibiaco wurde so schwer verletzt, daß er dem County-Hospital überwiesen werden mußte, während sein Gegner, dessen Gesicht mehrere Messerstiche aufwies, in Haft genommen wurde. Panibiaco ist 28 Jahre alt und wohnt in dem Hause Nr. 203 W. Taylor Str.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 74 Grad, Mitternacht 72 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 71 Grad und heute [illegible] 79 Grad über Null.

Sturm-Nachklänge.

Wenn unser Wettermann auf dem Auditoriumthurme, Prof. Moore, Recht behält, was von den Meisten allerdings nicht so ohne Weiteres mehr geglaubt wird, dann dürfte Chiago für's Erste keine Wiederholung des gestrigen Regensturmes zu befürchten haben. „Für Chicago war es ein ungewöhnlich heftiger Regen, den wir gestern Abend hatten," erklärte Prof. Moore, „sonst aber zeigte der Regensturm vom meteorologischen Standpunkte keine besonderen Merkmale. Es wurden überhaupt gehörige Regenschauer aus dem Mississippi-Thale, aus Wisconsin und Michigan gleichzeitig gemeldet; in den beiden letztgenannten Staaten waren sie stark genug, die Waldbrände zu löschen. Minnesota dagegen war nicht so vom Glück begünstigt."

Der Wettermann prophezeit für heute Nachmittag noch Regenschauer in Illinois, die aber nicht lange andauern werden. Eins ist sicher: Die Bewohner der Erdgeschosse werden noch lange an den gestrigen Regensturm denken. Denn der namentlich im Zentrum der Stadt angerichtete Wasserschaden beläuft sich in die Hunderttausende. Kaum ein einziges der an State-, Clark- und Monroe Str. belegenen Kellerlokale blieb von der Ueberschwemmung verschont, und es zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder auf's Neue, wie unzureichend die Abzugskanäle für solche Fälle im Zentrum und in anderen Theilen der Stadt sind. In dem bekannten Kleidergeschäft von Willoughby & Hill, an der Ecke von Clark- und Madison Str., wurde das Oberlichtdach zertrümmert und das Wasser strömte in solchen Massen den Fahrstuhlschacht hinunter, daß man ein Loch in den Fußboden machen und das Wasser durch Röhren aus dem Laden herausleiten mußte. Auch das unter dem gedachten Geschäfte befindliche Restaurant hatte, wie an anderer Stelle mitgetheilt, von der Ueberschwemmung schwer zu leiden, während sogar in dem Willoughby-Hill'schen Laden ein großer Theil des Waarenlagers gänzlich unbrauchbar gemacht wurde, sodaß der Geschäftsbetrieb für ein oder zwei Tage eingestellt werden muß.

Neue Bürgersteige.

Im Amt für öffentliche Arbeiten wurden heute die Angebote geöffnet, welche für die Legung von hölzernen Bürgersteigen in folgenden Straßen eingelaufen waren:

Armour Ave., von 16. bis 22. Str.

Chicago Ave., von 93. bis 95. Str.

38. Straße, von Ontario bis Greenbay Ave.

Frazier Straße, von 59. bis 61. St.

50. Straße, von State bis Armour Ave.

51. Straße, von State bis Stewart Ave.

Hough Str., von Maple bis Charles Str.

Hoxie Ave., von 104. bis 109. Str.

Jefferson Ave., von 100. bis 103. Str.

Michigan Ave., von 100. bis 103. Str.

Marquette Ave., von 87. Str. bis South Chicago Ave.

Nutt Str., von 73. bis 74. Str.

93. Straße, von Stoney Island Av. bis Luella Ave.

99. Straße, von Wood bis Oak Str.

Park Ave., von 101. bis 103. Str.

64. Straße, von Woodlawn Ave. bis zur Illinois Central Eisenbahn.

74. Straße, von St. Lawrence bis P. Ft. W.-Eisenbahn.

Vincennes Ave., von 99. bis Elm Str.

Wabash Ave., von 59. bis 61. Str.

Städtische Einnahmen.

Stadt-Kollektor Brandecker vereinnahmte während des vorigen Monats folgende Beträge aus den angegebenen Quellen:

Quelle	Betrag
Lizensen	$831,038.62
Spezial-Assessments	29,066.68
Bauerlaubnißscheine	3,704.70
Fahrstuhl-Inspektion	918.00
Pfandställe	433.75
Zusammen	$865,161.75

Wegen Unterschlagung verhaftet.

Auf die Anklage der Unterschlagung sollte sich heute der Kommissionshändler William E. Malony, von der Firma Malony & Co., Nr. 80 South Water Str., vor Richter Bradwell im Polizeigericht der Harrison Str.-Station verantworten. Der Fall kam jedoch heute noch nicht zur Verhandlung, sondern wurde auf Antrag des Angeklagten bis morgen verschoben.

Als Ankläger wird der Farmer C. M. Harton aus Jowa gegen den genannten Kommissionshändler auftreten. Im Mai d. J. schickte Harton 1180 Pfund Schafwolle an Malony & Co., er hat aber, wie er behauptet, bis jetzt noch keinen Cent für seine Waare erhalten, obgleich er sowohl wie sein Nachbar, der ebenfalls eine größere Partie Wolle an die Kommissionsfirma geschickt hatte, Herrn Malony brieflich zur Erfüllung seiner Verpflichtungen aufgefordert hatte. Letzten Samstag machte sich der resolute Farmer auf die Reise, und, kaum in Chiago angekommen, erwirkte er gegen Malony einen Haftbefehl. Jetzt muß derselbe antworten, ob er will oder nicht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der gestrige Arbeitertag wurde auch in Canada vielfach gefeiert. In Toronto fand ein großartiger Umzug statt.

— In Milwaukee wurde ein Leichenbestatter von einem Volkshaufen mit Steinen beworfen, während er die Leiche eines an den Blattern Gestorbenen nach dem Friedhof zu bringen versuchte.

— Aus allen Theilen unseres Landes sind in New York Anhänger der Einzelsteuer-Theorie zusammengetreten, um sich darüber schlüssig zu werden, ob sie in der kommenden Wahlkampagne auf eigene Hand Etwas unternehmen sollen. Henry George selber soll nicht hierfür sein.

— Den neuesten Meldungen aus der Bundeshauptstadt über die Geschäftsverhandlungen der „Pythias-Ritter“ zufolge droht eine Spaltung des Ordens, resp. eine Lostrennung der deutschen Logen, welche mit der Vergewaltigung ihrer Sprache nicht einverstanden sind.

— Am hellen Tage drangen Strolche in das Büreau des Billet-Agenten der Wabash-Bahn zu Springfield, Jll., Ralph Fleming, während dieser beim Mittagessen war, und raubten aus dem unverschlossenen Geldschrank $1000. Ein taubstummes Mädchen, das sich zur Zeit im Büreau befand, wurde durch Drohungen gezwungen, sich ruhig zu verhalten.

Ausland.

— In Valparaiso, Chile, wurde eine Anzahl angeblicher Sozialisten wegen Ruhestörung verhaftet.

— Die bismarckfreundlichen Blätter in Deutschland verlangen, daß Samoa unter deutsche Herrschaft gestellt werde.

— Bei den jüngsten dänischen Landtagswahlen hat die Regierung, soweit bekannt, 6 Sitze verloren.

— Die rumänische Regierung hat beschlossen, eine 4prozentige Anleihe von $24,000,000 für die Ausführung öffentlicher Arbeiten auszuschreiben.

— Im „Europäischen Hof“ zu Leipzig wurde der 9. Kongreß der Vereinigung deutscher Schachspieler, nebst internationalem Schachtournier, eröffnet.

— Im Alter von 65 Jahren starb in Edinburgh Professor John Veitch, welcher an der Universität Glasgow den Lehrstuhl für Logik bekleidete und auch eine Anzahl wissenschaftlicher und dichterischer Werke verfaßte.

— Aus London wird gemeldet: In der Mercambo-Bai stürzte eine Gesellschaft von 27 Personen, welche einen Vergnügungsausflug machte, durch Umschlagen ihres Bootes in's Wasser, und 20 derselben ertranken.

— In Paris soll nächstens unter dem Vorsitz des Bischofs von Grenoble, ein internationaler kirchlich-katholischer Kongreß abgehalten werden, auf welchem wichtige Fragen betreffs der Stellung des Vatikans erörtert werden sollen.

— Das spanische Amtsblatt in Madrid veröffentlicht eine Verordnung, wonach der Gegenseitigkeitsvertrag zwischen Kuba und den Ver. Staaten in dem Augenblick, in welchem die Ver. Staaten das neue Zollgesetz zur Anwendung bringen, aufgehoben ist.

— Den jüngsten Nachrichten aus Samoa zufolge sind die dort wohnenden Europäer allgemein der Ansicht, daß die jüngste Beschießung des Bollwerks der Rebellen durch deutsche und britische Kriegsschiffe nicht die beabsichtigte Wirkung haben werde, nämlich den Wirren unter den Eingeborenen ein Ende zu machen.

— Man ist jetzt in Paris theilweise der Meinung, daß die vor Kurzem aus Westafrika eingetroffenen Schreckensberichte über die Abschlachtung eines Theiles der französischen Garnison Timbuktus durch eingeborene aufständische Tuaregs pure Erfindung gewesen seien. Wenigstens hat man von französischen Befehlshabern in Timbuktu Depeschen erhalten, die bis zum 5. August gehen, und worin gar nichts von dieser Geschichte erwähnt wird.

— Zu Svet, im russischen Gouvernement Charkow, kam es kürzlich während des Jahrmarktes zu einem blutigen Krawall, weil die Budenbesitzer dagegen Einspruch erhoben, daß Tscherkessen die Abgaben eintrieben. Drei Tscherkessen wurden von einem wüthenden Volkshaufen todtgeschlagen, welcher darauf das Steueramt stürmte. Dabei wurden ein Führer des Volkshaufens und noch zwei Tscherkessen getödtet, während die Ueberlebenden der Letzteren entflohen. Schließlich wurde ein Regiment Kosaken zur Wiederherstellung der Ordnung abgesandt; diese fanden jedoch nichts mehr zu thun, als einige Tumultuanten zu verhaften.

Lokalbericht.

Abgefaßte Langfinger.

Polizist Tuohy bemerkte Sonntag Abend, wie ein etwa 30 Jahre alter Mann in Gesellschaft zweier Knaben die Straßenbahnwagen in der Wells Str. durch Auf- und Abspringen unsicher machte. Die Sache kam ihm verdächtig vor, und er beschloß, ihr näher auf den Grund zu gehen. Er folgte ihnen auf einen Wagen und ertappte den frechen Kerl, der sich Alfred Bolland nannte, dabei, als er einer gewissen Frau Lietowski, 237 W. Division Str. wohnhaft, das Portemonaie mit einem Inhalte von $8.35 aus der Tasche eskamotirte. Der Beamte verhaftete ihn und die beiden Jungen, welche sich Dennis O'Keefe und Joseph Burke nannten. Alle Drei leugneten gestern vor Richter Kersten standhaft jede böse oder ungesetzliche That, allein Bolland wurde unter $500 für das Kriminalgericht festgehalten u. P. Dennis mit $25 gestraft. Joseph Burke entließ der gerechte aber milde Kadi für dieses Mal mit einer ernsten Ermahnung.

Der Feuerdämon.

Verderblicher Brand in dem großen Geschäftshause 47—55 Jefferson Str.

Der Feuerwehrmann J. Maloney ein Opfer seines Berufs.

Zwei andere Feuerwehrleute nicht unerheblich verletzt.

Kleinere Brände.

Kurz vor 1 Uhr heute Morgen wurde die Feuerwehr nach dem großen vierstöckigen Geschäftshause Nr. 47—55 Jefferson Straße gerufen, woselbst im hinteren Theile der oberen Etage ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Obwohl dem ersten Alarm sofort ein zweiter und dritter folgte, und bald zahlreiche Spritzen zur Stelle waren, verbreiteten sich die Flammen dennoch mit rasender Schnelligkeit über sämmtliche Räumlichkeiten des vierten Stockwerkes, das in weniger, als 15 Minuten ein einziges Feuermeer bildete. In dem Gebäude hatten die folgenden Firmen ihre Geschäftslokalitäten:

Erstes Stockwerk Nr. 47—49: Chas. E. Gregory, Dynamo-Fabrikant; zweite, dritte und vierte Etage: Die „Chicago Gas and Electric Fixture Company“; erste Etage, Nr. 49—51: Banks Agricultural and Transfer Co.; zweites, drittes und viertes Stockwerk: die „Merchants General Storage Co.; 53—55: E. A. Delano, Fabrikant von Flaschenzügen.

Der durch das Feuer verursachte Gesammtverlust wird auf $20,000 veranschlagt, von welcher Summe auf die „Merchants General Storage Co.“ allein $10,000 entfallen. Im Uebrigen stellen sich die Verluste, die zum Theil mehr durch Wasser, als durch Feuer veranlaßt wurden, wie folgt: Am Gebäude: $5000; Charles E. Gregory, $500; Chicago Gas & Electric Fixture Co., $600; und E. A. Delano, $5000.

Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Ein Polizist der Desplaines Straßen-Station hatte zuerst Rauch aus dem Dachstuhl emporsteigen sehen und unverzüglich den Feueralarm eingesandt. Leider nahm es in Anbetracht der Thatsache, daß der Brand im obersten Stockwerke wüthete, geraume Zeit, bevor die ersten Wasserstrahlen in die Flammen geschleudert werden konnten. Erst nach anderthalb Stunden dauernder angestrengter Arbeit konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden. Der Schlauchführer Thomas Hogan von der Kompagnie 5 wurde von dem Rauch und der Hitze übermannt und mußte nach dem Hospital geschafft werden. Noch schlimmer erging es dem Feuerwehrmann Benjamin Timmins, der durch Glassplitter nicht unerheblich an beiden Händen verletzt wurde.

Das Gebäude ist das Eigenthum eines Methodisten-Predigers in Evanston. Sein Verlust ist durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt.

Ein an und für sich unbedeutendes Feuer hat gestern Abend den Tod eines wackeren Feuerwehrmannes zur Folge gehabt. Es war wenige Minuten nach acht Uhr, als der Nachtwächter Thomas Galligher aus einem Haufen von Dachschindeln in dem Holzhofe der Globe Lumber Co., am Fuße der Throop Str., helle Flammen emporschlagen sah. Er gab sofort das Alarmsignal. Die Feuerwehr war prompt zur Stelle, und nur ihren energischen Anstrengungen ist es zu verdanken, daß das entfesselte Element auf seinen Heerd beschränkt blieb. Die Nacht war außerordentlich dunkel, so daß man kaum zehn Schritte weit sehen konnte. Dazu kam, daß der Regen in Strömen herabgoß, weshalb die Löschmannschaften vielfach auf den schlüpfrigen Brettern ausglitten und zu Fall kamen. Der Feuerwehrmann James Maloney stand als Schlauchführer an dem äußersten Ende einer Holzplanke, als dieselbe plötzlich umschlug, worüber der Unglückliche kopfüber in den Fluß geschleudert wurde. Er ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde später aus dem Wasser aufgefischt und nach der Familien-Wohnung des Ertrunkenen, Nr. 2607 Hickey Straße, gebracht. Maloney war 50 Jahre alt und hatte der Feuerwehr schon seit 20 Jahren angehört. Das Feuer selbst konnte ohne große Mühe gelöscht werden, nachdem es einen Schaden von $1000 angerichtet hatte. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist eine genaue Untersuchung eingeleitet worden, da die Feuerwehr absichtliche Brandstiftung vermuthet.

Das an der Ecke von Lincoln Ave. und 59. Str. belegene Wohnhaus von S. A. Budlang wurde gestern durch Feuer zum Betrage von $200 beschädigt.

In Gustav Kuentzes Restaurant, Nr. 585 Clybourn Ave., entstand gestern in Folge des Umwerfens eines mit Fett gefüllten Topfes Feuer, wodurch ein Schaden von im Ganzen $450 angerichtet wurde.

Schießerei in einem Hotel.

Im St. Cloud Hotel an der Ecke von Halsted- und Randolph Str., herrschte gestern Abend große Aufregung über das Betragen eines Gastes, Namens James A. Brown, welcher sich betrunken hatte und dann von einer geradezu wahnsinnigen Schießwuth befallen wurde. Er ging gegen 5 Uhr die Treppe hinab, mit einme geladenen Revolver in der Hand. Erst gab er auf eine Frau Blanche Nuget zwei Schüsse ab, ohne zu treffen. Dann schoß er auf einen Gast Namens J. F. Warner, den er an der Hüfte leicht verwundete, und schließlich hatte er es auf den Hausmeister des Hotels abgesehen, den er aber auch nicht traf. Dann erst gelang es, ihn zu entwaffnen. Er wurde in einer Zelle der Station an der Desplaines Str. untergebracht.

Die öffentlichen Schulen.

Die heutige Wieder-Eröffnung derselben.

Der gestrige Arbeitertag wurde in der Office des Superintendenten der öffentlichen Schulen durchaus nicht als Feiertag beobachtet. Die verschiedenen Angestellten befanden sich dort sämmtlich auf ihren Posten und trafen die nothwendigen Vorbereitungen für die heutige Wieder-Eröffnung der Schulen.

Superintendent Lane sieht dem neuen Schuljahr mit gesteigerter Hoffnung entgegen. Nahezu alle Schüler, welche im letzten Jahre die öffentlichen Schulen besuchten, werden auch dieses Jahr dort verbleiben. Die durchschnittliche tägliche Schülerzahl belief sich im vorigen Jahre auf 149,667, welche Zahl dieses Jahr vermuthlich auf 170,000 erhöht werden wird. Diese Schüler werden im Ganzen von 3700 Lehrern oder Lehrerinnen unterrichtet.

Die neuen Schulgebäude, welche in diesem Jahre zum ersten Male benutzt werden sind: Carter Schule-Anbau, 61. Str.; Chase Schule, Cornelia und Point Str.; Farragut Schule, Spaulding und 23. Str.; Lincoln Schule-Anbau, Kemper Pl. und Larrabee Str.; McPherson Schule, Walcott Str.; Marshall Schule, W. Adams Str.; Peabody Schule, Augusta Str.; Seward Schule, Page und 46. Str.; Sheridan und Garden Ave.-Schule; Taylor Schule-Anbau, 100. Str.; Linné Schule, Thomas Str., nahe Belmont Ave.; Greeley Schule, Sheffield und Grace Ave.; Woodlawn Schule-Anbau, nahe 64. Str.

Die Medill Schule an Henry Str. wird bis zum nächsten Schuljahr zur Benutzung fertig sein. Mehrere andere Neubauten für Schulzwecke sind beschlossen, aber bis jetzt noch nicht in Angriff genommen worden.

In die verschiedenen Hochschulen traten heute etwa 2500 Schüler ein, wodurch die Schülerzahl dieser Lehranstalten auf 6000 erhöht wurde. Die Zahl der Lehrer ist um 150 vermehrt worden. Die Vorbereitungsschule für Kadetten in dem Gebäude der Thomas Hoyne Schule, Ecke von Caß und Illinois Str., wurde ebenfalls heute eröffnet.

Eine weitere neue Einrichtung ist der Vorbereitungskursus für das College, welcher einen Theil des Lehrplans der Hyde Parker Hochschule, der Grant-Abtheilung der Westseite-Hochschule und der Blaine-Abtheilung der Lake Viewer Hochschule bildet.

Die Abendschulen werden am Montag, den 1. Oktober in den verschiedenen Stadttheilen eröffnet.

Unglücksfälle.

Als der im „Bee Hive“ als Nachtwächter angestellte und Nr. 135 42. Str. wohnhafte Wm. Brown gestern auf der Heimfahrt begriffen war, entriß ihm der Wind den Hut. Er sprang von dem Straßenbahnwagen, auf welchem er sich befand, bemerkte aber nicht einen in entgegengesetzter Richtung kommenden Kabelbahnzug. Von diesem wurde er niedergerissen und überfahren. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen am linken Bein, daß dasselbe im Mercy-Hospital, wohin er gebracht wurde, amputirt werden mußte. Auch trug er eine schwere Kopfwunde davon, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Der 16 Jahre alte Alfonso Gagne stürzte gestern in Bakers Grove an Archer- und Western Ave. von einem Baume und verletzte sich schwer. Er wurde per Patrollwagen nach der elterlichen Wohnung, Nr. 153 24. Place, gebracht.

Lebensgefährlich verletzt wurde gestern der 21 Jahre alte Böhme Josef Velesik, als derselbe die Geleise der Pan Handle-Bahn zwischen Green Str. und Carroll Ave. kreuzte. Er wurde von einer Rangirmaschine erfaßt und zu Boden geworfen. Man brachte den jungen Mann, der Nr. 476 N. Ashland Ave. wohnt, nach dem County-Hospital, wo die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln.

Aeußerst erhebliche Verletzungen trug gestern F. Gifford, ein Angestellter der „City Electric Railway Co.“, bei der Arbeit an der 63. Str. davon. Als er nämlich mit dem Ausbessern von elektrischen Drähten beschäftigt war, kam er mit denselben in Berührung und erhielt einen elektrischen Schlag, der ihn zu Boden warf. Er erlitt dabei schlimme, aber nicht unbedingt tödtliche Verletzungen.

Starb durch sein eigenes Gewehr.

Einem unglücklichen Zufall fiel gestern der Maschinist Frank Eiermann, Nr. 13 Fisk Str. wohnend, zum Opfer. Er hatte sich gestern zu einer Jagd- und Fischpartie auf den Calumet-See begeben. Dieselbe verlief auch bis zum Schlusse zu seiner vollen Zufriedenheit. Als er aber beim Aussteigen aus dem Boote das Angelgeräthe und Gewehr herausnehmen wollte, entlud sich das letztere plötzlich, und die Ladung durchbohrte die Brust des Unglücklichen, der nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Seine Leiche wurde nach Rolstons Morgue in Pullman geschafft.

* „Schillers sämmtliche Werke“, 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Ein Regentag.

Viele Erdgeschoße im Zentrum der Stadt überschwemmt.

Beträchtlicher Wasserschaden durch den Platzregen verursacht.

Unangenehme Verkehrsstockung auf der Nordseite.

Das war ein Wetter gestern Abend! Der erste Vorbote des nahenden Herbstes, die erste ernstliche Mahnung, daß die Tage nicht mehr fern sind, von denen wir sagen müssen: sie gefallen uns nicht. Dem alten jovialen Herrn Jupiter Pluvius muß gestern entschieden irgend etwas in die Krone gefahren sein, oder er wollte den Chicagoern mal zeigen, daß er noch nicht im Entferntesten daran denkt, sich zur Ruhe zu setzen. So wild und ungemüthlich hat sich unser Regengott seit Langem nicht geberdet, und von dem Moment an, wo er seine Schleusen öffnete, ergoß sich eine wahre Sintfluth über die Stadt. Nachdem es tagsüber mit kurzen Unterbrechungen geregnet, kam kurz vor sieben Uhr ein gehöriger Regenschauer, der die Straßen so rein wusch, daß einige Witzbolde zuerst auf den Gedanken verfielen, beim Mayor die Ernennung des Herrn Jupiter Pluvius zum Vorsteher des Straßenreinigungs-Departements zu empfehlen. Der zweite schwere Platzregen folgte gegen elf Uhr Abends und dauerte mit ungebrochener Heftigkeit etwa 40 Minuten an. Doch ehe er aufhörte, waren die Straßen in förmliche Bäche und Ströme verwandelt, und aus den Abzugskanälen, die natürlich die ungeheuren Wassermassen nicht auf einmal aufnehmen konnten, strömte die schmutzige Fluth zurück in die Keller der Häuser. Die Kellerlokale im Zentrum der Stadt waren für eine ganze Weile thatsächlich von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten; auch die großen Waarenlager, die bekanntlich einen Theil ihrer Vorräthe in den Erdgeschossen unterzubringen pflegen, hatten von der Ueberfluthung zu leiden. Von allen Seiten ergingen telephonische Hilferufe an das Feuerdepartement, Dampfspritzen mußten nach allen Himmelsrichtungen ausgesandt werden, um das Wasser aus den Kellern hinauszupumpen, und die Mannschaften der Feuerversicherungs-Abtheilung hatten ebenfalls alle Hände voll zu thun, um so weit als möglich den Wasserschaden abzuwenden. Was die Höhe der durch Wasser herbeigeführten Gesammtverluste betrifft, so wird sich der Schaden erst einigermaßen berechnen lassen, wenn die einzelnen Firmen mit der Untersuchung ihrer Waarenvorräthe fertig sind.

Große Bestürzung herrschte gestern Abend unter den Gästen des unter dem Namen Rectors Oyster House bekannten Restaurants, an der Ecke von Clark- und Monroe Str., als nämlich plötzlich aus verschiedenen Stellen der Decke das Wasser in Strömen herniederzuströmen anfing. Die Damen und Herren ließen ihr Essen stehen, und suchten so schnell sie konnten aus dem Lokale herauszukommen. Aehnliche Szenen spielten sich im Boston Oyster House, an Clark und Madison Str., im „American“, dem bekannten Restaurant an State- und Adams Str., und vielen anderen Lokalen ab. Auch im Erdgeschoß des Regierungsgebäudes sah es trübe aus. Nur mit großen Anstrengungen konnte Superintendent Zampolis verhindern, daß das Feuer in den Kesseln nicht ausging, was mittelbar ein Ausgehen des elektrischen Lichts im ganzen Gebäude zur Folge gehabt hätte. Die Preß- und Dampfkesselräume im „Inter Ocean“- und „Tribune“-Gebäude waren ebenfalls theilweise überschwemmt, und die schlimme Folge davon war, daß in beiden Gebäuden das elektrische Licht erlosch und die Fahrstühle zum Stillstand gebracht wurden.

An der Clark- und State Str., nördlich von Harrison Str., gab es kaum ein Kellerlokal, das nicht mehr oder minder überschwemmt war. Hop Wing Lee, der ein Materialwaarengeschäft im Hause Nr. 291 Clark Str. betreibt, erlitt einen Schaden von über $7000, da er erst kürzlich neue Waarenvorräthe angeschafft hatte und dieselben in seinem Erdgeschoß noch unverpackt am Boden lagen. Weniger schlimm gestaltete sich die Ueberschwemmung für die Geschäftsleute der Westseite, obwohl auch hier in manchen Erdgeschossen der Wasserschaden ziemlich bedeutend ist.

Angesichts des schauderösen Wetters war der Kabelbahnunfall, welcher sich gestern Abend um halb sechs Uhr an der Center Str. zutrug, für die Nordseitler doppelt unangenehm. Um die angegebene Zeit wollte ein dicht mit Passagieren besetzter Kabelbahnzug der Lincoln Ave.-Linie um die Ecke biegen. Der Signalwärter schwang seine grüne Laterne zum Zeichen, daß die Geleise frei seien, und der Greifwagenführer setzte die Greifzange ein. Da ein Ruck, die Passagiere fielen fast übereinander und der Zug stand plötzlich still — das Kabel war gerissen. Hinten reihte sich ein Zug an den andern, und in wenigen Minuten war die Blockade vollständig. In solchem Wetter mitten auf der Fahrt liegen bleiben zu müssen, ist warhaftig keine beneidenswerthe Situation. Nach einer kleinen Weile tauchte die Pferdebahn an der Ecke von Clark- und Center Str. auf, um die Passagiere nach Norden weiter zu befördern. Viele aber zogen es vor, in dem Regen zu Fuß nach Hause zu gehen, als sich der „antiken“ Pferdebahn anzuvertrauen.

* Der 64 Jahre alte General a. D. David Clendenin, welcher in Oneida, Jll., wohnt ist schwer erkrankt und sein Ableben wird stündlich erwartet.

* In Pullmans Fabriken sind die Inspektoren Porter und Paulson ihrer Funktionen enthoben und eine Anzahl Werkführer entlassen worden. Die angegebene Ursache für diese Maßregeln ist schlechter Geschäftsgang.

Lokal-Politisches.

Herr McVeagh wird den Staat bereisen.

Franklin McVeagh wird heute Abend nach Peoria abreisen, um dort morgen Nachmittag eine Rede über die politischen Tagesfragen zu halten. Man gedenkt bei dieser Gelegenheit eine großartige demokratische Demonstration in Szene zu setzen, an welcher sich der demokratische Marschir-Klub von Cook County, Mayor Hopkins, Harry Rubens und die Kandidaten auf dem demokratischen Staatsticket betheiligen werden. Auch wird Hr. McVeagh in dieser Woche noch die Städte Springfield und Quincy besuchen und dort Propaganda für die demokratische Sache machen.

Das demokratische Staats-Zentral-Komite hielt gestern wiederum eine Sitzung ab, um weitere Pläne für die Massen-Versammlungen und die Rednerlisten für die verschiedenen Theile des Staates zu formuliren. Das Komite wird von jetzt an jeden Montag zu einer Sitzung zusammentreten, um die Wahl-Agitation zu leiten.

Das republikanische Zentral-Komite des 6. Kongreßbezirkes hat den 21. September als den Tag festgesetzt, an welchem die Vorwahlen für Delegaten zum Konvent behufs Aufstellung eines Kandidaten für das Bundesabgeordnetenhaus abgehalten werden sollen. Der Konvent findet am darauffolgenden Tage statt. Auch beschloß man, die Vorwahlen nach den Bestimmungen des Crawford-Gesetzes abzuhalten. Als Kandidaten werden genannt: Edward Cook, Geo. E. Adams, N. M. Plotke, C. R. Matson, Chris. Straßheim und Andrew Chaiser.

Amerikanische Brauerschule

Die Brauerschule der Herren Dr. Wahl und Dr. Henius, an Lake- und South Water Str., hat gestern ihren siebenten Kursus, und zwar mit 23 Schülern, eröffnet. Die Namen derselben sind:

Chr. Bernhart, Canal Dover, O.; Jos. Esch, Dyersville, Ja.; Wm. Haefner, Chicago, Jll.; L. Hartnig, Chicago, Jll.; Dan. Herbold, Peru, Jll.; O. Huffa, Bangor, Wis.; A. H. Huthsteiner, Tell City, Ind.; Wm. Kiener, Chicago, Jll.; Chas. Neidhardt, New Orleans, La.; Bruno Renz, Geneseo, Jll.; C. W. Rohrkaste, Beaver Falls, Pa.; Max Ruff, Chicago, Jll.; Ernst Rupprecht, Chicago, Jll.; Wm. Schifferdecker, Fort Wayne, Ind.; Geo. Silber, Philadelphia, Pa.; Christ. Staehly, Chicago, Jll.; Henry Stellern, Fort Madison, Ja.; Aug. Vollmer, Chicago, Jll.; Aug. Walter, Chicago, Jll.; F. Wiegand, Birmingham, Ala.; Wm. Witte, Chicago, Jll.; Herm. Zimmermann, Dallas, Tex.; Stanislaus Zynda, Detroit, Mich.

Die bisherigen Erfolge dieser Brauer-Akademie haben zur Genüge bewiesen, daß ihr Lehrplan auf der Höhe der Zeit steht, und daß den Schülern eine gediegene Ausbildung nicht allein in theoretischer, sondern auch in praktischer Beziehung zu Theil wird. Aus Anlaß der Eröffnung des Unterrichts wurde gestern Abend in William H. Jungs Lokal, Nr. 106 Randolph Str., ein solenner Kommers abgehalten, an dem sich die sämmtlichen Zöglinge, sowie die beiden Vorsteher der Schule betheiligten. Den Vorsitz führte Herr Dr. Wahl, der erst kürzlich von einer Europa-Reise zurückgekehrt ist. Er hielt eine längere Ansprache, in der er den zukünftigen Schülern seines Instituts manchen guten Rathschlag zu geben verstand. Ihm folgte als zweiter Redner Herr Dr. Max Henius, worauf aus den Reihen der Zöglinge selbst die Herren Georg Silber, Rupp, Wiegand u. a. m. sich in gesetzter Rede über den weitgehenden Nutzen der Anstalt und ihr segensreiches Wirken aussprachen. Erst zu später Nachtstunde fand der gemüthliche Kommers seinen Abschluß.

Der Boguspolizist und seine wunderbare Heilung.

Die Verhandlung gegen den „Boguspolizisten“ James Sullivan oder Edward Crem, wie sein richtiger Name lauten soll, wurde gestern von Richter Foster verschoben, weil dessen Frau, die als Zeugin auftreten sollte, von einer Ohnmacht befallen wurde. Crem hatte bekanntlich unter Benutzung eines falschen Sternes sich für einen Geheimpolizisten ausgegeben und, unter dieser falschen Flagge segelnd, sich von verschiedenen Fuhrhaltern Wagen und Pferde für dienstliche Fahrten geben lassen, die er dann zurückzubringen vergaß. Als guter Schauspieler simulirte er kurz nach seiner Verhaftung Krankheit und wurde deshalb nach dem County-Hospitale geschafft. Ein ingeniöser Einfall des Kapitän Hartnett bewerkstelligte jedoch eine Wunderkur. Demselben erschien die plötzliche Erkrankung des Pseudopolizisten nicht recht geheuer und es empfahl daher, ihm unverhofft einen starken elektrischen Schlag zu appliziren. Das geschah — und siehe da, der Todkranke sprang mit wunderbarer Elastizität von seinem Lager auf und ward gesund.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der stahlroßreitende Briefträger macht sich.

A. E. Smith, der Chicagoer Briefträger, der mit einem Briefe des hiesigen Postmeisters an den New Yorker hoch zu Stahlroß auf dem Wege nach New York ist, um diese Strecke in kürzerer Zeit zurückzulegen, als alle Anderen, die bisher diese Reise auf einem Zweirad unternommen haben, wird heute durch Cleveland kommen. Herr Stoll, der Superintendent der Briefträgerabtheilung, empfing gestern Nachmittag ein Telegramm von dem kühnen Stahlroßreiter aus Tangant, Ohio, 237 Meilen von Chicago, worin er sein Wohlbefinden und seine Ankunft an diesem Orte um 3 Stunden früher anzeigt, als je ein Distanzfahrer vor ihm denselben erreicht hat.

Zur ewigen Ruhe gebettet.

Das Leichenbegängniß von Friedrich J. Ries.

Die Beerdigung des verstorbenen Hilfs-Feuermarschalls Friedrich J. Ries fand gestern Nachmittag unter allgemeiner Theilnahme seitens der Freunde und Bekannten des Dahingeschiedenen auf dem Graceland-Friedhofe statt. Nachdem im Trauerhause, Nr. 537 Larrabee Str., eine kurze Trauerfeier abgehalten worden war, wurde die sterbliche Hülle des wackeren Mannes nach der Nordseite-Turnhalle gebracht, wo unter den Auspizien der Chicago Turngemeinde, deren langjähriges Mitglied der Verstorbene war, eine erhebende Leichenfeier stattfand.

Als man den mit Blumenstücken reich geschmückten Sarg inmitten des bis auf den letzten Stehplatz gefüllten Saales aufgebahrt hatte, wurde von der Kapelle des 2. Regiments ein Trauermarsch gespielt, worauf die Gesangssektion der Turngemeinde ein ergreifendes Lied zum Vortrag brachte. Alsdann widmete Korporationsanwalt Harry Rubens dem Verschiedenen einen Nachruf, in welchem die edlen Eigenschaften, der unerschrockene Muth und die seltene Pflichttreue des braven Mannes in gebührender Weise hervorgehoben wurden.

Durch den nochmaligen Vortrag eines Liedes seitens der Gesangssektion gelangte die Trauerfeier zum Abschluß. Nachdem die anwesenden Leidtragenden alsdann noch einen letzten Blick auf die Leiche des theuren Dahingeschiedenen geworfen hatten, wurde der entschlafene Feuerbekämpfer von acht seiner früheren Kameraden zum Leichenwagen getragen. Als Ehren-Bahrtuchträger fungirten folgende zwölf Pioniere der Turngemeinde: Adolph Georg, John D. Zernitz, Justus Loehr, Adam Preß, Ed. Fiedler, John C. Miller, Wm. Hettich, Julius Zimmermann, Fritz Buchmann, Henry Maltzacker, Chas. Weber und Theo. Harz. Alsdann setzte sich der Leichenzug in Bewegung. An der Spitze desselben marschirten achtzig Feuerwehrleute unter Anführung von Marschall O'Malley vom 3. Bataillon. Feuermarschall-Chef Sweenie, Feuer-Inspektor Conway und mehrere andere Beamte des Departements waren ebenfalls anwesend. Zwei Feuerwehrleute führten das mit Trauerschmuck behängte Pferd nebst Dienstbuggy des verstorbenen Marschalls am Zügel. An North Ave. löste sich der Leichenzug auf, worauf die Leidtragenden in zahlreichen Kutschen nach dem Graceland-Friedhofe befördert wurden, wo der Pionier der Turngemeinde, John D. Zernitz, noch einige Worte am offenen Grabe sprach.

In Ries verliert die hiesige Feuerwehr einen ihrer tüchtigsten und gewissenhaftesten Beamten. Er war bereits als Knabe mit seinen Eltern von Deutschland hierher gekommen und erreichte ein Alter von 45 Jahren. Im Jahre 1867 trat er der Feuerwehr bei, avancirte in Folge seines außergewöhnlichen Diensteifers rasch zum Lieutenant und Kapitän und schließlich zum Hilfsmarschall. Eine aus Frau und zwei Kindern bestehende Familie beklagt den frühzeitigen Tod ihres Ernährers, der bei Allen, die ihn kannten, in hoher Achtung stand.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

Aus dem Coronersamt.

In der Polizei-Station in Kensington starb vorgestern ein Mann, der dort Aufnahme gefunden hatte, weil ihm die Existenzmittel vollständig ausgegangen waren. Der Unglückliche legte sich in einer Zelle zum Schlafen nieder und wurde Morgens todt vorgefunden. Wie es scheint, hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Wer er war, wird wohl schwerlich jemals ermittelt werden.

In ihrer Wohnung, Nr. 3227 Wallace Str. wurde gestern die 36 Jahre alte Minnie Yetkey todt aufgefunden. Die Frau lebte seit längerer Zeit von ihrem Gatten getrennt. Ob sie einer plötzlichen Krankheit erlegen ist, oder ob sie freiwillig den Tod gesucht hat, wird durch die Coroners-Untersuchung festgestellt werden.

An den Folgen eines Schusses, den sich die Nr. 573 N. Western Av. wohnhafte Frau Hotli in selbstmörderischer Absicht beibrachte, ist dieselbe in vorletzter Nacht gestorben.

Die Leiche eines Mannes, wahrscheinlich die des Nr. 523 25. Str. wohnhaft gewesenen M. Kuparn, wurde gestern im „Mud Lake“ gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mann während des Badens von Krämpfen befallen worden und ertrunken.

In der Morgue Nr. 11 Adams St. liegt die Leiche eines unbekannten Mannes, welche gestern aus dem See gezogen worden ist.

Die Großgeschworenen für September.

Richter McConnell hat heute nachstehend benannte Bürger als Großgeschworene für den September-Termin vereidigt:

Philo Allen, 610 Austin Ave.; Wm. Simons, 36 Walnut Pl.; John Smith, 39 E. Chicago Ave.; John H. Ray, 50 Whipple Str.; J. W. Hersey, 843 W. Adams Str.; Baptiste Miller, New Trier; Peter F. Gardner, LaGrange; W. D. Harris, Wilmette; Thomas Dunning, Lake Str. und Hamlin Ave.; F. H. Kennedy, 2505 Michigan Ave.; D. Gannon, 298 W. Taylor Str.; John Mahoney, 498 S. Paulina Str.; L. P. Reinhart, 5530 Wentworth Ave.; R. C. Humphrey, 94 Whipple Str.; Hugh Smith, 3 Park Row; A. Roblitz, 95 Lawrence Ave.; August von Kummer, 117 31. Str.; D. A. Lyon, LaGrange; John Fasse, Schaumberg; Henry Schult, Bartlett; Thomas E. Sweeney, 99 E. Huron Str.; Charles Spangenberg, 126 Wells Str

Verkehrsstockung.

Die Passagiere der Blue Island Ave.-Kabelzüge, welche in den Morgenstunden nach ihren Arbeitsplätzen unterwegs waren, erfuhren eine unliebsame Verzögerung durch eine Stockung, die in dem Verkehr an der Jefferson Str. eingetreten war. Der gestrige Gewitterregen hatte in dieser Gegend das Kabel in Unordnung gebracht und die Wagen mußten vermittelst vorgespannter Pferde weiter befördert werden. Der bei weitem größere Theil der Fahrgäste zog es jedoch vor, zu Fuße den Rest des Weges zurückzulegen, als sich der langsam hinschleichenden „Klingelbahn“ anzuvertrauen.

Prof. Jenssens Schule.

Die Nothwendigkeit für jeden Deutschen, die englische Sprache lesen, schreiben und sprechen zu können, wird wohl in immer weiteren Kreisen anerkannt. Die Leser der „Abendpost“ mögen darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Unterricht in dieser Sprache jetzt wieder im „Northwest Chicago College“, 922 Milwaukee Ave., unter persönlicher Leitung des Prinzipals, Prof. Jenssen, beginnt, der, als erfahrener Lehrer, die besten Erfolge zu verzeichnen hat. Die Klassen bestehen nicht aus verschiedenen Nationalitäten; nur Deutsche werden angenommen. Buchhalten und alle Handelsfächer werden ebenfalls gründlich zu mäßigen Preisen gelehrt.

Briefkasten.

C. M. — Wenn Sie sich so sehr für die Vermögensverhältnisse des betreffenden Herrn interessiren, erkundigen Sie sich bei irgend einem der bedeutenderen Grundeigenthumshändler. Auf Dollars und Cents wird Ihnen aber nur der Betreffende selbst die Größe seines Vermögens angeben können — wenn er will.

G. B. — Sie dürfen Ihren Sohn unbekümmert zum Besuch nach Deutschland reisen lassen; von Seiten der Militärverwaltung werden ihm keine Schwierigkeiten gemacht werden. — Eine Zeitung dieses Namens ist uns nicht bekannt.

A. Sch. — Der Zoll auf Blattmetall betrug nach dem McKinley Tarif 45 Prozent auf den Werth; durch die jüngst passirte Gorman-Bill ist der Zoll auf 35 Prozent ermäßigt worden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Mathilde Rothenberg, 969 W. Madison Str., 26 J.
Frank S. Kruetzien, 147 Osgood Str., 17 J.
August Knerendorf, 84 W. 13. Str., 50 J.
Otto Staude, 5033 Paulina Str., 34 J.

Marktbericht.

Chicago, den 3. September 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—$1 per Barrel.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, $1.75—$2.25 per Barrel.
Zwiebeln, $1.50—$1.75 per Barrel.
Kohl, 60c—$1 per Kiste.
Blumenkohl, $1—$1.25 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 10c—11c per Pfund.
Hühner, 6c—7c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23c—24c per Pfund

Käse.

Cheddar, 9—9½c per Pfund.
Limburger, 7c—7½c per Pfund.

Eier

Frische Eier, 14c—15c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$2.50 per Barrel.
Zitronen, $4.00—$7.00 per Kiste.

Winter-Weizen.

Nr. 3 roth, 51c—52c; Nr. 4 roth, 48c—[illegible]
Nr. 2 hart, 54c; No. 3 hart, 52c—53½c.

Roggen.

Nr. 2, 46½c.

Hafer.

No. 2, 32c—33c; No. 3, 31c—32c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $9.50—$10.
Nr. 2 Timothy, $9—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Zur Schule!

Heute ist ein wichtiger Tag für die Jugend Chicagos — die Schulen wurden wieder eröffnet! Mindestens hunderttausend Kinder — vielleicht noch ein halb hunderttausend mehr pilgerten heute nach den öffentlichen Schulen der Stadt, um die Segnungen unseres freien Schulwesens zu genießen. Neue Schulen werden eröffnet und neue Lehrpläne kommen zur Ausführung.

Das neue Schuljahr beginnt unter den günstigsten Vorbedingungen. Während der langen Sommerferien sind die Schulbehörden emsig bemüht gewesen Abhilfe zu schaffen für die im vergangenen Winter und Frühjahr mit Recht so oft wiederholten Klagen. Durch den Bau neuer Schulen, die Vergrößerung anderer Schulgebäude und die Sicherung weiterer Räume für die Unterrichtung der Kleinen wird voraussichtlich für alle die jugendlichen Lernbegierigen oder Lernensollenden Raum sein und solche schmachvolle Ueberfüllung der Schulräume, wie im vergangenen Schuljahre, wird nicht zu erwarten sein. In einigen wenigen Fällen mag durch unvorhergesehene Umstände das Fertigstellen der Gebäude für den Schüler-Besuch verzögert worden sein, so daß hier und da der Unterricht für die einzelnen Schüler noch auf einen halben Tag beschränkt werden muß. Im Allgemeinen aber wird genügend Raum vorhanden sein den Kindern einen vollen Schultag zu sichern und auch jene wenigen Ausnahmefälle werden bald wegfallen.

Zum Bewässerungs-Konvent in Denver.

Westlich vom 98. Breitegrad, hinreichend über das Felsengebirge hinweg bis an die Küste des Stillen Ozeans und im Nordwesten bis an den Gebirgsstock der Cascade Berge, liegt das gewaltige Gebiet, das man mit Fug und Recht „das trockene Amerika" nennen könnte. Auszunehmen davon ist nur Nord-Californien. Das gewaltige Gebiet umfaßt ganz oder theilweise siebzehn Staaten und Territorien und ist von der Natur höchst verschwenderisch bedacht worden. Nur das Wasser fehlt, um die reichen Schätze heben zu können. Die ganze dürre Zone ist weit verschieden von den Mittel- und Oststaaten, nicht nur durch ihren Mangel an Regen, sondern auch in Bezug auf Bodenbeschaffenheit, Klima und die Verschiedenheit ihrer Naturschätze. Hier ist das Land der himmelanstrebenden Berge und der flachen, schier unbegrenzt erscheinenden Ebenen. Hier ist die Schatzkammer derUnion. Die granitnen Berge sind durchzogen mit Gold- und Silberadern, die noch unermeßlichen Ertrag versprechen. Und hier ist das Sanitarium der Welt, das Land des Sonnenscheins, dessen warme, reine und trockene Luft dem Kranken Heilung verheißt. Der Boden der Ebenen und Thäler dieses Ländergebietes ist schwer und humusreich, und nur das Wasser fehlt, um hier die üppigste Vegetation aufblühen zu lassen. Nur des Wassers bedarf es, um hier für Millionen Familien reiche Heimstätten zu schaffen. Viele gründliche Kenner des Landes glauben, daß dies Ziel erreicht werden kann, und spätere Geschlechter hier einen landwirthschaftlichen Wohlstand aufblühen sehen werden, der unserer Zeit unbekannt ist.

Die Entwickelung des Westens ist mit solchen Riesenschritten vor sich gegangen, daß heute die öffentlichen Ländereien, die in ihrem Naturzustand für den Ackerbau geeignet sind, von dem jahrelang von Osten gen Westen treibenden Strom der Heimstättesucher nahezu erschöpft sind. Ja man ging schon über die Grenze der dürren Zone hinaus und viele siedelten sich westlich des 98. Breitegrades an, um trotz der ungenügenden Regenfalles den Versuch zu machen, dem dürren Boden Ernten abzuzwingen. Der Versuch mißlang. Die Fluth staute zurück, und die Bevölkerung des westlichen Kansas, und Nebraska und des östlichenColorado nahm um fünfzig Prozent ab in den letzten sechs Jahren. Verlassene Blockhäuser, verfallende Zäune und verwilderte Gersten- und Kartoffelfelder kennzeichnen das Unterliegen des Menschen im Kampfe gegen die Dürre.

Unter solchen Umständen ist es leicht erklärlich, daß man die uralte Idee der künstlichen Bewässerung wieder aufgriff und in gewaltigem Maßstabe durchzuführen gedenkt. Gestern trat in Denver, Col., der dritte Bewässerungs-Kongreß zusammen, in welchem die Frage, auf welche Weise das gewaltige Ländergebiet der trockenen Zone der Kultur gewonnen werden kann, von Sachverständigen und tonangebenden Bürgern der fraglichen Staaten erörtert werden soll. Etwa 200 Delegaten erschienen zu dem Konvent.

Daß die Gewinnung von Ländereien, die infolge der herrschenden Dürre jetzt als Wüste brach liegen, für die Landwirthschaft, praktisch durchführbar und gewinnbringend ist, haben uns nicht nur schon die Alten bewiesen, sondern auch unternehmende Männer und Gesellschaften, die in Californien, Colorado u.s.w. große Landstrecken für die Kultur gewannen. So großartig diese Bewässerungsanlagen als Privatunternehmungen aber auch sein mögen, so schwinden sie doch zur Unbedeutendheit zusammen angesichts dessen, was noch zu geschehen ist.

Ueber die Art und Weise, wie die Bewässerung des gewaltigen Ländergebiets durchzuführen ist, sind die leitenden Geister getheilter Ansicht und dem großen Publikum ist die ganze Frage noch zu neu, als daß es sich eine Urtheil hätte bilden können.

Auf der einen Seite wird die Uebernahme der Arbeiten — der Bau gewaltiger Reservoire, in die jeder Tropfen des lebenweckenden Naß zu sammeln ist, und weit verzweigter das gewaltige Ländergebiet durchkreuzender Kanäle, die dem dürren Boden das befruchtende Wasser zuführen sollen — all' der Arbeiten also, die zur Durchführung der Idee gehören, durch die Bundesregierung anempfohlen. Die Befürworter dieses Verfahrens wollen zugleich den Verkauf der dadurch der Landwirthschaft erschlossenen Ländereien verbieten und sie nur pachtweise an die Farmer übergehen lassen. Der so erzielte Pacht müßte dann die Zinsen auf die zur Erlangung der Geldmittel ausgegebenen Bonds decken und später zur Tilgung der Bondsschuld dienen.

Andere befürworten die Uebernahme der öffentlichen Ländereien in den verschiedenen Staaten durch diese und die Durchführung der Bewässerungsarbeiten durch die einzelnen Staaten, und wieder andere sind der Ansicht, daß man die Gewinnung des Landes für die Kultur dem Privatunternehmen überlassen soll, wie bisher. Diese gehen von der Ansicht aus, daß dann immer genügend Land gewonnen werden wird, um den zeitweiligen Ansprüchen zu entsprechen.

Allgütig!

Allgütige Mutter Natur! Hilf- und rathlos flohen die Menschen, flohen die Thiere des Waldes vor des Feuers Macht. In rasendem Fluge zog der Feuer-Dämon durch das Land. Mit Brüllen und Brausen fraßen die gierigen Flammen die hochstrebenden Waldbäume, die kaum gesicherte Ernte, der Menschen Behausungen. In das Donnern und Zischen des höllischen Gluthfeuers mischte sich das Gebrüll breitstirniger Rinder, ängstliches Blöken der Schafe, dasWiehern von Pferden— die Todtenklage derThiere. Ein Schrei, ein tiefes Stöhnen und Geächz — ein Mensch bricht zusammen, ein Opfer der Gluth. War das Klage oder war's ein bitterer, verzweifelterRuf: Warum?!—

Mit Gebrüll und Gebraus jagt der Dämon weiter. Die Leiber der Thiere, die Ställe und Häuser werden zu Asche und gierig fressen rothe Flammenzungen die Kleider, gierig lecken sie den Leib des Menschen.

Weiter, immer weiter jagt die Feuersbraut, den Tod im Gefolge. Nichts kann sie aufhalten — — — — nichts? Die Natur! — Und die Natur ist allgütig, eine sorgende Mutter ihrer Kinder!

Die Sonne sinkt hinter den Rauchmassen, die über dem weiten Aschen- und Todtenfeld lagern, und dem Feuerdämon voraneilen durch den ausgedörrten Wald nach andern Heimstätten der Menschen, ihnen das nahe Schicksal kündend. Aber die Hilfe naht. Schweres Gewölk steigt auf, Blitz und Donner zucken und grollen aus der schwarzen Wolkenwand und schwerer, dichter Regen rauscht herab. — Zur Retterin wird die Natur, die allgütige.

Wie am jungen Morgen die Sonne durch die zerrissenenWolkenballen blickt, da ist der Rauch dem Dampf gewichen, weißliche, aus schwarzgekohlten Stümpfen aufsteigende Dampfsäulen treten an Stelle der rothzüngelndenFlammen, und das rothglühende Höllenlager des sterbenden Menschen ward zum schwarzen Aschenlager seines entstellten Leichnams.

Das Feuer ist gelöscht. Die allgütige Natur hat der furchtbaren Höllenbrand-Tragödie ein Ende gemacht durch ihre Regenmassen. Alle Gefahr ist vorbei.

Die verkohlten Trümmer der Behausungen einst glücklicher Menschen werden nicht weiter verbrennen, auch die Kadaver des treuen Arbeitsgenossen, des Pferdes, der nahrungspendenden Kuh nicht, ebensowenig wie die Leichname der Menschen. Mutter Natur ist allgütig und läßt sie ruhen in ewigem Schlaf.

Ruhe herrscht ringsum, nur hie und da noch ein Aufleuchten aus dem schwarzen Aschenfelde, ein Knacken der noch glimmenden Kohlen und ein Gekrächz der Raben und Krähen, die über das Leichenfeld streichen.

Da — von fernher ein Schall — ein Geräusch von Lauten! Menschen sind's, Menschen, die durch Menschenkraft und Menschenwollen dem Wüthen der Naturkraft entrannen. Menschen, die nun die Stätte aufsuchen, wo sie vor Kurzem noch glücklich waren, die die Leichen Derer aufsuchen, die sie liebten. Ein Ruf, ein Schrei — man hat „Einen" gefunden. Und wie jenerSchrei des sterbenden Menschen, so klang dieser des schmerzgefolterten deutlich ähnlich einem gellen, bitteren, zornmüthigen „Warum?!"

Warum mußte dies Opfer nöthig sein? — Warum konnte die allgütige Natur ihre Schleusen nicht früher öffnen? Nur einen Tag — einen einzigen, kurzen Tag früher, und das Glück Tausender Menschen wäre gewahrt geblieben! Tausende Menschen hätten die Regenströme gesegnet, wären inbrünstig dankend auf die Knie gefallen, zum Preis der allgütigen All-Mutter — Tausende, die heute verkohlte Leichen sind, oder bittere Verzweiflung im Herzen tragen.

Aber allgütig ist die Natur. Freundlich läßt sie ihre belebende Sonne über das weite Brandfeld leuchten. Reichen Dünger bietet sie durch die dicke Aschenschicht dem Boden. Neue Menschen läßt sie kommen, das Land zu bebauen, und da wo der Hochwald stand werden weite Weizen- und Kornfelder wogen!

Und die Menschen werden den Schrecken des Waldbrandes vergessen und die Natur anbeten, die ihnen eine gütige sorgende Mutter ist — bis — nun — bis an ihr Ende.

Grundeigenthums-Statistik.

Der vor Kurzem vom Zensus-Bureau veröffentlichten Uebersicht über die Untersuchungen der Grundbesitzverhältnisse in den Staaten und Territorien entnehmen wir Folgendes:

Beinahe 48 Prozent der 12,690,152 Familien im ganzen Lande eignen ihre Farmen und Wohnstätten, der Rest lebt in Miethe. Von den ersteren haben 28 Prozent auf ihrem Besitz lastende Hypotheken, 72 Prozent sind frei davon. Die Zahl der auf der Scholle wohnenden Landbesitzer ist 6,066,417, zu welchen Landbesitzer, die bei Pächter-Familien wohnen, gezählt werden müssen.

Die Farmer-Familien belaufen sich auf 4,767,179, von welchen 66 Prozent eigene Farmen besitzen; von ihnen haben über 28 Prozent mit Hypotheken belastetes Land. In 1880 waren 25,56 Prozent der Farmen verpachtet.

In den Städten, welche eine Bevölkerung von 100,000 und mehr haben, wohnen 1,948,834 Familien, von welchen beinahe 33 Prozent in eigenen und 77 Prozent in gepachteten Häusern leben und sind vom Besitz der ersteren 38 Prozent mit Hypotheken belastet. Unter den Städten mit über 100,000Seelen hat New York den größten Prozentsatz von Miethern, nämlich 93,67 Prozent; Boston folgt mit 81,57, Brooklyn mit 81,57, Jersey City mit 81,20 und Cincinnati mit 80,82. Es kommen nach ihnen: Baltimore, 73,94; Buffalo, 60,03; Chicago, 71,27; Cleveland, 70,90; Denver, 70,89; Minneapolis, 68,86; New Orleans, 78,51; Philadelphia 77,24; St. Louis,79,53; St. Paul, 59,80; San Francisco, 70,46 und Washington, D. C., 74,80.

Im Vergleich zur städtischen Bevölkerung haben beinahe 44 Prozent von 4,224,560 Familien, die außerhalb von Städten und Ortschaften mit 8000 Seelen und darüber wohnen, ihre eigenen Wohnstätten und 56 Prozent wohnen in Miethe; von ersteren haben 77 Prozent schuldenfreien Besitz.

Der Werth der 1,696,890 mit Hypotheken belasteten Farmen undWohnstätten beziffert sich auf $5,687,298,096 und der der Hypotheken auf $2,132,949,563 oder 37,50 Prozent des Werthes. Die 886,956 schuldenbelasteten Farmen sind $3,054,923,165 werth und ihre Hypotheken belaufen sich auf $1,085,995,960 oder 35,55 Prozent des Werthes. Die 809,933 Wohnstätten, welche belastet sind, werden auf $2,632,374,904 veranschlagt und die Schuldenlast beträgt $1,046,953,683 oder 39,77 Prozent des Werthes.

Die Städte von 8000 bis 100,000 Seelen haben 214,613 von ihren Besitzern bewohnten mit Hypotheken belastete Heimstätten im Werthe von $739,846,087, mit Hypotheken zum Betrag von $292,611,974 oder 39,55 Prozent des Werthes.

In den Städten mit einer Bevölkerung von 100,000 oder mehr ist der Werth der 168,159 verhypothekisirten Häuser, die von ihren Besitzern bewohnt werden, $934,191,811 und belaufen sich die Hypotheken auf $393,029,833 oder 42,07 Prozent.

Auf dem Land außerhalb von Städten mit 8000 Seelen und mehr beträgt der Werth der von ihren Besitzern bewohnten Heimstätten mit Hypotheken $958,337,006 und die darauf ruhende Schuld beziffert sich auf $361,311,796 oder 37,70 Prozent ihres Werthes.

Von der auf Farmen und Wohnstätten ruhenden Schuld tragen 22 Prozent Zinsen zu weniger als 6; 34 Prozent zu 6; 43 Prozent mehr als 6 und 11 Prozent mehr als 8 Prozent Zinsen.

Der Durchschnittswerth jeder imBesitz des Bebauers befindlichen schuldenbelasteten Farm in den Ver. Staaten beträgt $3444, von jeder schuldenbelasteten Wohnstätte $3250 und die durchschnittliche Schuld beziffert sich auf $1224 bei Farmen und auf $1293 bei Wohnstätten.

In den Städten mit einer Bevölkerung von 100,000 und mehr repräsentiren $5555 den Durchschnittswerth für jedes von seinem Besitzer bewohnte und mit Hypothek belastetes Haus. New York hat den höchsten Durchschnittswerth mit $19,200; San Francisco folgt mit $7993; Brooklyn mit $7349; Omaha mit $7179 und Washington mit $7054. Die jährliche Zinsberechnung für jedes solcher Häuser in den genannten Städten ist im Durchschnitt $134, am höchsten in New York mit $438 und am niedrigsten in Louisville mit $33. Denver hat den höchsten Hypothekenzins mit 7,87 Prozent, New Orleans folgt mit 7,86; New York hat die niedrigste Rate mit 4.95 und Boston die nächst niedrige mit 5,14 Prozent.

Ueber 74 Prozent der Hypotheken auf im Besitz ihrer Bebauer befindlichen Farmen wurden zum Ankauf von Grundbesitz und zur Vornahme von Verbesserungen aufgenommen und über 83 Prozent der Hypotheken waren zum Zweck des Ankaufs und der Bebauung von Grundbesitz, für Anlage in Geschäften u.s.w. Ueber 81 Prozent der Hypotheken auf Häuser wurden aufgenommen, um Kaufgeld zu erlangen und Verbesserungen vorzunehmen.

Die Sparkassen Preußens.

Das unlängst erschienene zweiteVierteljahrsheft der Zeitschrift des königlich-preußischen statistischen Bureaus enthält eine Abhandlung über die preußischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1892 (für einzelne Kassen schließt das Rechnungsjahr am 1. April 1893 ab). Der Betrag der Einlagen belief sich am Schluß des Rechnungsjahres auf insgesammt 3551.71 Millionen Mark, nicht, wie der „Reichsanzeiger" in einem Auszuge angiebt, 3406.68 Mill. Mark. Letzter Summe bedeutet den Betrag der Einlagen am Schlusse des Vorjahres. Es hat hiernach ein Zuwachs der Einlagen um 145.16 Millionen stattgefunden, während im Vorjahre die Einlagen nur um 124.97 Millionen Mark gestiegen waren. In den früheren Jahren war der Zuwachs bedeutender gewesen und hatte insbesondere in den Jahren 1884 bis 1887 stets mehr als 200 Millionen Mark betragen. Von dem Zuwachs des letzten Jahres entfallen 97.07 Millionen Mk. auf Zuschreibung von Zinsen. Die Summe der neuen Einlagen war mit 874.35 Millionen Mark größer als je zuvor; im Vorjahre hatte sie 827.70 Millionen Mark, vor zwei Jahren 831.12 Millionen Mark betragen. Aber auch die Auszahlungen auf zurückgezogene Sparkassenbücher waren erheblicher als in einem der Vorjahre; sie betrugen 821.39 Millionen Mark gegen 789.13 und 732.84 Millionen in den beiden Vorjahren. Der Ueberschuß der Einlagen über die Rückzahlungen betrug demnach rund 53 Millionen gegen 38.5 Millionen in den Vorjahren. Es hat also gegen das Vorjahr eine kleine Besserung stattgefunden, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß das Jahr 1891 von allen Jahren die ungünstigsten Ergebnisse gehabt hat. Der Ueberschuß der Einlagen über die Rückzahlungen hatte 1890 98 Millionen, 1889 136, 1888 142 Millionen Mark betragen. Die Sparfähigkeit des Volkes hat also, soweit man aus den Zahlen der Sparkassen urtheilen kann, in letzter Zeit erheblich nachgelassen, indem in den Jahren 1891 und 1892 zusammen der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen noch nicht den Betrag des Jahres 1890 erreicht hat. Verfolgt man diesen Zuwachs durch die einzelnen Provinzen, so findet man, daß in Pommern die Auszahlungen um 0.4 Millionen Mk. größer waren, als die Einzahlungen; im Reg.-Bez. Köslin allein überwogen die Rückzahlungen um fast 1½ Million Mk. Der Ueberschuß der Einlagen betrug in Posen 0.3 Millionen, in Westfalen 0.3 (im Reg.-Bez. Münster überwiegen die Auszahlungen um 1 Million Mk.), in Westpreußen, Schlesien und Hohenzollern je 0.7, Ostpreußen 1.6, Berlin 3.6, Hessen-Nassau 3.7, Schleswig-Holstein 4.5, Brandenburg 5.6, Sachsen 7.6, Hannover 8.8 und Rheinland 15.9 Millionen Mk. Von der Zunahme im Rheinlande entfallen allein 9.3 Mill. Mk. auf den Reg.-Bez. Düsseldorf, während im Reg.-Bez. Aachen die Auszahlungen um 1.4 überwiegen. Sparkassenbücher sind im Berichtsjahr 897,716 ausgegeben und 691,426 zurückgenommen; es blieben am Jahresschlusse im Umlauf 5,974,782 Bücher gegen 5,772,956 am Schlusse des Vorjahres. Die Zahl der zurückgenommenen Bücher war in keinem der Vorjahre so groß wie 1892. Der Betrag der Reservefonds aller Sparkassen belief sich am Schluß des Rechnungsjahres auf 246.43 Mill. Mk. gegen 223.37 am Schluß des Vorjahrs. Die Zinsüberschüsse betrugen 35.18 Millionen gegen 32.67 im Vorjahr. Hoffentlich werden diese hohen Ueberschüsse dieKassen veranlassen, ihren Zinsfuß allmählich wieder zu erhöhen. Schon im Berichtsjahr haben 79 Kassen ihren Zinsfuß erhöht und nur 9 ihn ermäßigt. Abgesehen von einzelnen Fabrikarbeiter-Sparkassen und sonstigen Vereins- und Privatsparkassen, welche 6, 8, sogar 12 Prozent Zinsen geben, bietet keine öffentliche Sparkasse allen Einzahlenden mehr als 4 Prozent Zinsen. Selbst diesen Satz erreichten von1142 öffentlichen Kassen nur 32, unter denen die größere Hälfte auf Ostpreußen und Posen entfiel. Weitaus am häufigsten waren die Sätze von 3½ Prozent mit 406 Kassen, 3⅓ Prozent mit 335 Kassen und 3 Prozent mit 324 Kassen. Eine Kasse in Pommern gewährt nur 2½ Prozent Zinsen.

Lokalbericht.

Aus Rache.

Das Opfer eines ebenso nichtswürdigen wie brutalenAngriffs wurdeSonntag Abend die im Countyhospital angestellte Wärterin Josephine Hubbard von Seiten eines früheren Patienten, Namens Richard Patton. Als Fräulein Hubbard auf ihrem Wege nach der Schule für Krankenpflegerinnen die Congreß Str. an der Ecke der Honore Str. passirte, stürzte sich der brutale Patron plötzlich auf sie und, sie beim Arme packend, versetzte er ihr mit der Faust mehrere Schläge in's Gesicht. Auf das Hilfegeschrei der Dame eilten die Hospitalclerks John A. Bell und Braden Hills herbei, und Patton wurde nach kurzer Verfolgung ergriffen und der Polizei überliefert. Zweifellos liegt der ganzen Affäre ein Rachemotiv zu Grunde. Patton hatte zu verschiedenen Malen im County-Hospital Aufnahme gefunden, obwohl sein Zustand nach Fräulein Hubbards Ansicht dies keineswegs rechtfertigte. Auf die Anzeige derLetztgenannten hin wurde vorgestern seitens der Aerzte eine nochmalige Untersuchung vorgenommen, welche den Argwohn der Wärterin als begründet erscheinen ließ. Aus Rache dafür, daß er entlassen wurde, lauerte Patton der pflichtgetreuen Wärterin auf und behandelte sie in der obengeschilderten brutalen Weise.

David Goldberg in Schwulitäten.

Der Eisenwaarenhändler David Goldberg ist im Superior-Gericht auf eine Schuldsumme von $115,000 verklagt worden. Die Kläger sind die „Gray Iron Casting Co." von Mount Joy, Pa., und die „W. H. Sweeney Manufacturing Co." von New York. Es wird in der Klageschrift behauptet, daß Goldberg einen Theil seiner Waarenvorräthe im Werthe von $50,000 an die Firma Frank Bros. und andere größere Posten an sonstige Firmen übertrug. Das erhaltene Geld soll er im eigenen Interesse verwendet haben, ohne auf seine Gläubiger irgend welche Rücksicht zu nehmen.

* Die 7 Jahre alte Rosa Runcey, wohnhaft Nr. 4804 Armour Ave., ist seit Sonntag verschwunden und ihre Eltern sind in großer Sorge um sie.

Nach der Parade.

Das Picnic der Arbeiter in Ogdens Grove.

Verausgabung der Preise.

Ogdens Grove bot gestern Nachmittag ein Bild voller Originalität und Leben, obgleich eine fröhliche Menschenmenge, welche sich über die gewöhnlichen Sorgen des Lebens hinwegsetzt, dort nichts Seltenes ist. DerUnterschied lag darin, daß die Theilnehmer an dem gestrigen Feste trotz des ungünstigen Wetters ihr Programm mit bewundernswerther Konsequenz durchführten, was sonst unter ähnlichenUmständen nicht immer geschieht.

Um 5 Uhr Nachmittags begannen die Reden. Als Festredner war Kongreßmann Lawrence McGann eingeladen worden, welcher sich seiner Aufgabe mit vielem Geschick entledigte und, nachdem er geendet, mit einem prächtigen Abzeichen in Roth und Gold geschmückt wurde. Außer McGann hielten Richard Powers und John F. Waters kurze Ansprachen.

Während die Reden gehalten wurden, war ein anderes Komite mit der Vertheilung der Preise beschäftigt. Die Zimmerleute waren die am stärksten vertretene Organisation und erhielten den dafür ausgesetzten Preis. Die Hufschmiede erhielten den Preis für die schönsten Uniformen, die Plumber den für die beste Marschordnung und die Bauschlosser den Preis für die wirksamste Darstellung ihrer Arbeit.

Nachdem die Preise vertheilt worden, nahmen die Spiele ihren Anfang, bei denen es ebenfalls noch eine Menge Preise zu erringen gab. Der Regen jedoch, welcher um diese Zeit ungewöhnlich heftig wurde, machte nicht nur den Preisspielen, sondern der Festlichkeit überhaupt ein Ende, doch war das Programm des Tages, wie schon oben bemerkt, in der Hauptsache durchgeführt worden.

Lebensmüde.

Die 22 Jahre alte Mattie Rhodes beschloß gestern, aus dem irdischen Jammerthal zu scheiden und verschluckte zu diesem Zwecke in ihrer Wohnung, Nr. 502 State Str., eine Dosis Morphium. Die That wurde jedoch bald entdeckt und Mattie in ärztliche Behandlung genommen. Für dieses Mal wird sie ihren Zweck noch nicht erreichen.

Weniger Hoffnung ist auf das Wiederaufkommen der 19 Jahre alten Maggie Ryan vorhanden, welche gestern in dem Hause Nr. 74 Lytle Str. in einem Anfalle von Schwermuth eine Dosis Karbolsäure trank. Man schaffte die Lebensmüde nach dem County-Hospital.

Kurz und Neu.

* Die Nr. 248 Chicago Ave. wohnende Frau Korth ist zur Polizei-Matrone ernannt worden und trat gestern Abend ihre Stellung in der Station an der Desplaines Str. an.

* Frl. Clara Lindquist, wohnhaft Nr. 300 O. 54. Str. wurde gestern, als sie per Zweirad die Michigan Ave. entlang fuhr, von einem Fuhrwerk niedergerissen und am Fuße bedenklich verletzt.

* In der Lehmgrube an der Ecke von Wrightwood & Perry Ave. wurden gestern die Leichen der beiden Brüder Anton und CharlesKelochhauser gefunden, welche am Sonnabend dort beim Baden ertrunken sind.

* Auf der Tagesordnung für die heutige Sitzung des Countyraths-Komites für öffentlichen Dienst steht die Fortsetzung der Berathung über die Erbauung eines neuen County-Gebäudes.

* August Caba und Joe Gutler geriethen gestern vor der Wohnung des Ersteren, Nr. 1527 41. Str., in Streit, wobei Caba von seinem Gegner durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt wurde. Gutler ergriff nach vollbrachter Unthat die Flucht und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

* In Folge einer blutigen Schlägerei, die am letzten Sonntag in Bullhorn und Bolts Wirthschaft in Groß Point stattgefunden haben soll, geht die Ortsbehörde mit dem Plane um, die seit langem bestehende Ordinanz, welche das Schließen der Wirthschaften an Sonntagen verfügt, von jetzt ab strikt durchzuführen.

* In Folge eines Fehltrittes stürzte Sonntag der Former Daniel Lawler, welcher, auf dem Dache eines Frachtwaggons der Alton-Bahn sitzend, die Fahrt mitmachen wollte, in der Nähe von Corwith Junction herunter und fiel so unglücklich zwischen die Räder, daß ihm der rechte Arm vom Körper getrennt wurde. Lawler, der aus St. Louis stammt, fand im County-Hospital Aufnahme.

* Aus dem Flusse am Fuße der Morgan St. wurde Sonntag die Leiche eines etwa zwölfjährigen Knaben herausgefischt, der dem Anscheine nach zu urtheilen, bereits volle zehn Tage im Wasser gelegen haben muß. Ueber die Persönlichkeit des Verstorbenen und die näheren Umstände seines Todes liegen bis jetzt keine Anhaltspunkte vor. Die Leiche ist nach der County-Morgue geschafft worden, wo sie bis auf Weiteres behufs Identifizirung gehalten werden soll.

* Von der berüchtigten Brandstifterbande, die sich auf der Südseite, wie von der „Abendpost" gemeldet, in so gefährlicher Weise bemerkbar machte und verhaftet wurde, standen am gestrigen Tage die Angeklagten W. Scharf, B. Newman, C. Pablocki und E. Nelson, nebst Frau Nelson, vor Richter White, nachdem sie vor Richter Severson von ihrem Rechte Gebrauch gemacht hatten, sich einen anderen Richter auszuwählen. Die Verhandlung des interessanten Falles wurde auf den 7. September verschoben und die Bürgschaft für einen Jeden auf $5000 festgesetzt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere, geliebte Gattin, Mutter und Tochter Anna geb. Schmidt im Alter von 20 Jahren, 11 Monaten und 19 Tagen am 2. September, Abends 20 Minuten nach 10 Uhr selig in ihrem Heiland entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. September, 12:30 Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 80 18. Place, nach der Zionskirche, Ecke 19. und Johnson Str., und von da nach demConcordia Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Wilhelm Hoth, Gatte.
Heinrich u. Sophie Schmidt, Eltern, nebst Schwestern, und Schwiegermutter, Großeltern und Schwägern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Sohn Frank Eiermann im Alter von 24 Jahren und 7 Monaten am Montag Mittag 12 Uhr durch einen unglücklichen Zufall gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 13 Fisk Str., nahe 16. Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen

Minna Eiermann, Gattin.
C. und Catharina Eiermann, Eltern, Nebst Geschwistern.
Gottfried und Caroline Boelker, Schwiegereltern.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin Mathilda Rothenberg, geb. Kraus, gestern früh nach kurzem Leiden im Alter von 25 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 909 W. Madison Str., mittelst Kutschen nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Julius Rothenberg, Gatte.
Elsa, Joseph, Georg und Arthur, Kinder.
Moritz, Max, Arthur, Ernst und Armin Kraus, Brüder.
Bertha Vogel und Amalia Kraus, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und unser Bruder Frank S. Krüßlin im Alter von 17 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch 12 Uhr vom Trauerhause, 147 Osgood Str., nach dem Rosehill Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Henrietta Krüßlin, Mutter.
Henry und Minnie, Geschwister.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Tony Pastor.
Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—In old Kentucky.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A milkwhite Flag.
Havlins—A Run on the Bank.
Hooleys Theater—Charleys Aunt.
Haymarket—Blue Jeans.

Ein Krupp'sches Geschütz vom Jahre 1849.

Lange Zeit und harte Mühe hat es Alfred Krupp gekostet, bis er dem Gußstahl die Stellung erwarb, die er jetzt einnimmt. Die Schwierigkeiten, die er dabei zu überwinden hatte, sind schon oft geschildert worden, einen Einblick in sie gewährt ein Brief der Firma Friedrich Krupp an den Direktor der Artillerie-Werkstatt in Deutz, Hauptmann Unger, vom 9. Oktober 1849. Die Fabrik war damals eifrig mit Versuchen zur Herstellung von Gußstahlgeschützrohren beschäftigt. Hinterlader stellte man allerdings nicht her — ihre Zeit und damit der Weltruhm der Firma war noch nicht gekommen —, sondern die Rohre waren glatte Vorderlader nach dem Muster der bronzenen und gußeisernen Geschütze jener Zeit. Da die Artilleristen dem Gußstahl nicht die Fähigkeit zutrauten, den Gasdruck auszuhalten, wurde dem Kernrohr aus Gußstahl noch ein Mantel aus Eisen oder Bronze umgelegt, obgleich Krupp von der Ueberflüssigkeit durchdrungen war. Der erwähnte Brief lautet:

Gußstahlfabrik bei Essen in Rhein-Preußen, 9. Oktober 1849.

Ew. Hochwohlgeboren

beehre ich mich unter Beifügung einer Skizze mitzutheilen, wie ich jetzt ein 6-pfündiges Geschützrohr auszuführen gedenke, welches ich beabsichtige Sr. Majestät dem Könige in tiefster Unterthänigkeit zu Füßen zu legen. Das Rohr soll von Innen und Außen geschliffen und polirt und dann äußerlich brünirt werden wie Büchsenläufe; an der Mündung soll die Brünirung wieder wegpolirt werden. Zwischen Mantel und Mündung soll das Wappen des königl. Hauses von einem Künstler 1ten Ranges in Stahl gravirt und ponzirt werden. Der Mantel von Bronze soll ganz abgeschliffen werden, die Schwanzschraube (Traube) eine vollkommene Politur haben. Ich bitte um Ihren gütigen Rath, wenn ich etwas daran ändern soll, damit es besser gefällt, auch wünsche ich gleich einen Zündlochstollen einzuschrauben nach Angabe in der Zeichnung. Kupfer ist mir nicht solide genug, gehärteter Stahl auch nicht; würde nicht 12löthiges oder ganz feines Silber sehr viel besser sein, oder etwa bestes Neusilber? Nun möchte ich gern auch eine elegante Lafette dazu anschaffen; würde das Kriegs-Ministerium wohl erlauben und würden Sie wohl es unternehmen wollen, ein solches ganz solide für den Dienst in ungewöhnlicher gefälliger Eleganz gegen Vergütung der Kosten anzufertigen? Nachdem ich mir so viele Kosten für die Proben habe gefallen lassen und die Gewißheit habe, daß ich keine pekuniären Früchte durch Bestellungen für's Vaterland zu erwarten habe, will ich es wenigstens versuchen, ob die größere Satisfaktion mir vergönnt sein wird, daß Se. Majestät von einem seiner passionirtesten Arbeiter, der leider um fast alle Waffen und Rüstungstheile noch vergeblichen Schweiß geschwitzt hat, dieses Produkt akzeptiren und einer Aufstellung würdigen werden. Ich bin so frei einen Extrakt beizulegen, woraus Sie das Verhalten des Proberohres ersehen können. Jenes hatte einen eisernen Mantel, dieses wird einen bronzenen erhalten, obgleich der eiserne hinreichende Stärke gehabt hat. In dem Gutachten ist trotz aller Bezeugung von Zufriedenheit mit der Solidität der Verbindung und dem Verhalten des Rohres dennoch Zweifel gegen diese Solidität und gegen das Verhalten großer Stücke, schwererer Geschütze ausgedrückt. Man zweifelt, daß größere Stücke so solide und das Material so fest geliefert werden können. Das muß ich aber wissen und deshalb kann ich versichern, daß wenn ein Rohr von Gußstahl für ein Geschütz, welches 12,000 Pfund wiegen soll, verlangt werden möchte, ich jede Summe zum Pfande stelle, daß kein Unterschied in der Solidität sein soll. Ich bin mit der Vollendung der großen Schmelzvorrichtung jetzt beschäftigt, die ich früher nur anlegen mochte, wenn das Kriegs-Ministerium mir die Fonds dazu hergegeben haben würde. Durch ein paar Zeilen gefälliger Antwort wird sich sehr verpflichtet fühlen Ew. Hochwohlgeboren ergebenster Fried. Krupp.

Die Blutgräfin.

Der Name klingt, wie der Titel eines Schauerromans, er würde sich auch prächtig dazu eignen. Die Person aber, die ihn sich verdient, ist leider historisch verbürgt und sie beweist, daß gewisse Ausdrucksformen perverser Neigungen, die erst von den Psychiatern des letzten Jahrhunderts entdeckt und benannt worden sind, von jeher unter den Menschen beobachtet werden konnten.

Elisabeth Bathory litt an hochgradiger Hysterie, die sich darin äußerte, daß sie ihre Dienstboten um des kleinsten Versehens willen zu Tode prügelte. So soll sie nach der Aussage einer Zeugin 650 Mädchen umgebracht haben, nach anderen 80 und 50 innerhalb der kurzen Zeit von sechs Jahren. R. A. v. Elsberg hat es unternommen, das Leben dieses Scheusals historisch zu bearbeiten, und er kommt zu dem Resultat, daß die Mordgier ein charakteristisches Zeichen der Familie Bathory gewesen. Dabei muß man in Rechnung ziehen, daß die Gräfin Elisabeth um 1600 lebte und eine ungarische Magnatentochter war, für die der Mensch erst mit dem Baron anfing.

So lange ihr Gatte Franz Nadasdy lebte, war sie gegen ihre Untergebenen nur von einer unausstehlichen Härte. Eine kleine Ungeschicklichkeit beim Frisiren, und es regnete Ohrfeigen; bei größeren Vergehen, wenn z. B. eine Halskrause nicht gut genug gebügelt war, wurde die Missethäterin zerkratzt und zerbissen. Erst als der Gatte gestorben war, wurden alle derartigen Dinge mit dem Tode bestraft. So berichtete man ihr um Weihnachten 1610, daß eines der Dienstmädchen, Doricza, eine Birne gestohlen habe. Zu Weihnachten eine Birne stehlen, das war zu stark! Die Gräfin ließ die Verbrecherin in die Waschküche schleppen. Doricza wurde entkleidet, sodann band man ihr die Hände am Rücken zusammen. Ohrfeigen in ungezählter Menge hatte es schon gegeben, als Elisabeth Bathory nach dem Stocke griff. Hageldicht fielen die Hiebe hernieder, eine Pause trat erst ein, als die Gräfin vor Ermattung den Arm nicht mehr heben konnte. Da sie nun gerade bei der Arbeit war, ließ sie noch zwei andere Missethäterinnen hereinschleppen. Doricza, halbtodt vor Schmerzen, durfte zusehen, wie man ihre Leidensgefährten behandelte. Das Winseln und Heulen war der Gräfin eine entzückende Musik. Je ärger es dabei zuging, desto wohler fühlte sie sich. Darum wandte sie sich wieder gegen die stöhnende Doricza. Neuerdings saust der Stock durch die Luft auf den zerbläuten, striemenbedeckten Leib. Wundgeschlagen krümmt sich die Wehrlose auf dem Ziegelpflaster. Mit Wonne weidet sich die Herrin an den Zuckungen des blutenden Körpers. Daß ihr eigenes Hemd blutbespritzt ist, gewährt ihr Freude. Sie nimmt ein anderes, weil das Peinigen nicht unterbrochen werden darf. Aus den Blutlachen auf der Erde könnte man mit vollen Händen schöpfen. Weiter, weiter! Die Mädchen müssen sterben, sterben alle drei, ruft die Gräfin. Doricza aber kann nicht sterben; sie ist zu robust, zu widerstandsfähig. Sie würde sich wieder vollständig erholen, falls man sie in's Bett bringen wollte. Die Gräfin kennt kein Mitleid, kein Erbarmen, sie will das Entschwinden der Lebensgeister beobachten. Da nun Doricza zu lange darauf warten läßt, hilft man künstlich nach. Man reißt ihr mit einer Scheere die Pulsadern auf, bis sie endlich verscheidet.

Das war der letzte Mord, den die Gräfin beging. Der Palatin Graf Thurzo kam am nächsten Morgen in das Schloß und fand den verstümmelten Leichnam der Doricza und die beiden andern im Sterben liegenden Mädchen.

Es wurde Anklage gegen die Mörderin erhoben, und sie wurde zum Tode verurtheilt, schließlich aber zu lebenslänglicher Gefangenschaft auf ihrem Schlosse begnadigt.

Charakteristisch ist, daß Elisabeth Bathory neben ihrer ungebändigten Sinnlichkeit und Mordgier eine gewisse Frömmigkeit nicht verleugnen konnte. Freilich war diese besonderer Art, und sehr häufig wurde die Hilfe der Hexen angerufen und der Pastor — die Bathory war Protestantin — übergangen.

Wenn wir Alles zusammennehmen, haben wir das Bild einer geistig vollkommen Entarteten, und zwar aus einer Zeit, der die nervenaufregende Hast unserer Tage fehlte. Aber man darf nicht vergessen, daß Elisabeth Bathory auch fin de siècle war, freilich des sechzehnten.

Zur Eröffnung der Hühnerjagd.

Am Stammtisch bei N. in der Leipziger Straße in Berlin ging es lebhaft zu. Darüber braucht man sich gar nicht zu wundern, denn wenn ein Dutzend passionirter Jäger am Vorabend der Eröffnung der Hühnerjagd beim Glase Bier zusammensitzt, so wäre es eher verwunderlich, wenn's still zuginge. Das war nun hier allerdings nicht der Fall. Man erzählte sich Jagdgeschichten, dazwischen wurden neue Lademethoden erörtert und schließlich kam's so weit, daß der Alterspräsident auf den Tisch klopfte und ganz ernsthaft den Vorschlag machte, es möchten des besseren Verstehens wegen nur drei auf einmal sprechen. Der Vorschlag wurde acceptirt: aus den Einzelgesprächen entwickelte sich eine Unterhaltung, an der die ganze Tafelrunde Theil nahm. Nur ein alter Herr, sonst einer der Gesprächigsten, verhielt sich schweigend. Er leerte fleißig sein Deckelglas und sah den grauen Rauchwölkchen seiner Zigarre nach, als wenn er mit alten Erinnerungen beschäftigt wäre.

„Nun, alter Freund, weshalb so nachdenklich? Freuen Sie sich denn gar nicht, daß es endlich morgen losgeht?"

„Gewiß, lieber Krüger, ich habe ebenso gut Jagdfieber, wie Ihr Andern alle. Für mich ist aber die Eröffnung der Hühnerjagd noch ein ganz besonderer Gedenktag."

„Erzählen!" erschallte es ringsum.

„Nun, meine Alte wird's mir nicht übel nehmen, wenn ich die Schnurre jetzt einmal zum Besten gebe. Es sind nun zweiunddreißig Jahre her, da holte ich mir bei dem Vater meiner Frau, als ich um deren Hand anhielt, einen ganz niedlichen Korb. Mit meiner Frau war ich ja einig, auch die Mutter war auf unserer Seite, nur der Alte, ein widerborstiger „Mistiker", wollte von meiner Bewerbung nichts wissen. Er hatte mit den Forstbeamten der an sein Gut grenzenden Forst der Jagd wegen stets Krakehl und übertrug seine Abneigung gegen die Grünröcke auch auf mich, als ich als neugebackener Haideläufer dorthin kam. Das hinderte ja nun nicht, daß ich mich mit seinem einzigen Töchterlein im Stillen verlobte. Den Korb nahm ich auf die leichte Achsel, denn ich hoffte, die beiden Weibsleute würden den Alten schon mürbe machen. So kam der erste Jagdtag heran. Die Oberförster hatten zu jener Zeit rings um die Forst alle Jagden gepachtet, und ich begann aus Uebermuth die Suche am frühen Morgen auf dem Terrain meines Schwiegervaters in spe. Ich hatte eine vorzüglichen Hund, mein Gewehr schoß gut, Hühner waren in Hülle und Fülle vorhanden, kurz und gut, ich machte eine brillante Jagd.

Es mochte so etwa Vormittags 10 Uhr sein, da sah ich den Alten in seinem leichten Einspänner fortfahren. Unverzüglich schlug ich die Richtung nach dem Gut ein und verlebte bei einem guten Frühstück ein prächtiges Stündchen bei meiner Braut, die mir schließlich noch über den Hof das Geleit gab. Eben traten wir um die Ecke des Stallgebäudes, als vor uns der Alte in seinem Einspänner auftauchte. Wir rasch zurück — in's Haus geriethen wir nicht mehr — da stand eine Stallthür offen: ich sprang schnell hinein, hinter mir meine Braut, die mit ihrem Alten in diesem Augenblick nicht gern zusammentreffen mochte. Ich hatte mit einem Blick gerade erfaßt, daß wir in den allerdings leer stehenden Schweinestall gerathen waren, als auch schon die Thür hinter uns zugeschlagen und der Riegel vorgeschoben wurde."

Nachdem der Lachsturm, der bei dieser Wendung sich erhob, sich gelegt hatte, fuhr der alte Herr gemüthlich fort: „Anzügliche Gedanken verbitte ich mir! Uns war gar nicht nach Schäkern zu Muth; wir hatten auch nicht einmal ein Plätzchen zum Hinsetzen, denn im Schweinestall sah's damals noch wirklich wie im Schweinestall aus. Fenster waren auch nicht vorhanden — 'raus konnten wir nicht, höchstens hätte ich das Schloß entzwei schießen müssen. Doch davon wollte meine Braut nichts wissen. So standen wir denn und standen. Es wurde zwei, drei Uhr Nachmittags, da endlich wurde an die Thür geklopft: „Herr Förster, wie gefällt's Ihnen in meinem Schweinestall?"

„Wenn Sie nicht sofort öffnen, zerschieße ich das Schloß." Die Thür öffnete sich, ich sprang mit einem Satz heraus, hinter mir meine Braut. Das Gesicht meines Schwiegervaters hätten Sie sehen sollen! Ich mußte laut auflachen, und in mir stieg der Wunsch auf: Das Gesicht möchtest Du zum Andenken auf dem Pfeifenkopf haben. Na, ich will es kurz machen: Der Alte gab klein bei, als ich ihm drohte, ihn wegen Freiheitsberaubung anzuzeigen. Ich mußte freilich den grünen Rock ausziehen und ebenfalls „Mistiker" werden... Und nun, guten Abend, meine Herren, morgen früh ist die Nacht zu Ende, und wenn wir zum ersten Jagdtag frisch sein wollen, müssen wir rechtzeitig zu Bett."

— Der Schrecken im Hause. — A.: „Bei mir ist's nicht mehr zum Aushalten; meine ganze Familie musizirt vom Morgen bis auf den Abend, die Anna spielt Klavier, die Emma geigt, die Amalie singt und Hans bläst." — B.: „Können Sie denn gar nichts dagegen machen?" — A.: „Nein, gar nichts. Denken Sie nur, jetzt essen sie sogar mit Stimmgabeln bei Tische!"

— Doppeltes Malheur. — Fräulein: „Ich bedaure unendlich, Herr Wurstmeyer, aber ich kann Ihren Antrag leider nicht mit Ja beantworten!" — Bewerber: „Ach, wie das schmerzt, Fräulein Irma, nun habe ich mir auch bei dem Regen diesen Morgen meinen Zylinder verdorben!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann um am Tische aufzuwarten. Nordost-Ecke Randolph und Market Str., Basement.

Verlangt: Ein junger Mann, welcher Buch halten kann in Deutsch, einer welcher böhmisch oder polnisch spricht, wird vorgezogen. Offerten: A 58, Abendpost.

Verlangt: Starker junger Mann, ungefähr 20 Jahre alt, um einen Möbelwagen zu treiben; muß gut empfohlen sein. Arthur B. Coughlin, 106 W. Adams Str.

Verlangt: Bäcker als dritte Hand an Brod. — 3402 Archer Ave.

Verlangt: Junger Butcher. 76 Center Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 508 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 974 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiger Treiber an Bäckerwagen, um in Lake View Route aufzumachen. 1376 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Bäcker an Brod und Cakes. 980 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Barkeeper. G. Goettsch, 3423 Ullman Str.

Verlangt: Shaperhand, Möbelfabrik. 960 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein Junge bei Pferd. 1562 Milwaukee Ave., Fried.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 877 31. Str.

Verlangt: Ein unverheiratheter Rockschneider für außerhalb auf dem Lande; kurze Strecke. Nachzufragen 149 Washington Str.

Verlangt: Ein Schneider. 160 Madison Str., Harlem, Oak Park.

Verlangt: Ein guter Barbier. 5617 Wright Str., Englewood.

Verlangt: Ein Polsterer von der Roscoe Str., in der Nähe vom Schützenpark soll sofort vorsprechen. 157 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein junger Mann für zweite Arbeit im Saloongeschäft. 27 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 329 Southport Ave.

Verlangt: Zuverlässiger selbstständiger Bäcker an Brod; steitiger Platz. 230 E. Division Str.

Verlangt: Starker Junge an Brod. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Ein Junge, der schon im Milchgeschäft gearbeitet hat. 365 W. 14. Str. mdi

Verlangt: Zwei Männer, um eine seine Farm in dem westlichen Theil von New York zu miethen. William Brushaber, 24 Times Building. jmdm

Verlangt: A Nr. 1 Beltmacher zur Uebernahme des Belt Shops. Wir wünschen einen Vormann, keinen Preßmann. Adressirt mit Referenzen: Nashville Belting Co., 227 S. Cherry Str., Nashville, Tenn. 3lag,1w

Verlangt: Leute für leicht verkäufliche Artikel. German American News Co., Zimmer 2, 197 E. Madison Str. dijrbw

Verlangt: Anständige fleißige Leute finden gute Beschäftigung als Buch-Agenten. Lohn und Kommission. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 7jndsdm

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Nur erfahrene Mädchen, an Drapery und Furniture Fringes zu arbeiten. C. W. Jackson Fringe Co., 270 Fifth Ave., Top Flur. 3lag,1w

Verlangt: Eine Dame, die Erfahrung im Nähmaschinen-Geschäft hat, eine englisch und polnisch spricht, vorgezogen. Nachzufragen 535 Milwaukee Ave.

Verlangt: Operators an Pelz-Nähmaschinen. The Arctic Fur Co., 208 State Str.

Verlangt: 3 Mädchen an Maschinen und 2 an Shopröcken. 373 W. Division Str.

Verlangt: Erfahrene Damenmäntel-Operator, auch Mädchen, welche schon an Röcken gearbeitet haben, 2 Maschinenmädchen lernen wir. 2 Blücher Str., Ecke Lull.

Verlangt: Gutes zweites Maschinenmädchen an Shopröcken. 48 Cornell Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. 568 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, im Store zu arbeiten; Zimmer und Board. 1334 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Kellner'n zum Bedienen in einer Weinstube. 213 W. 12. Str.

Verlangt: Zwei nette, feiche Kellnerinnen im Rest. Restaurant und Weinstube, Ecke Randolph und Dearborn Str. 3jeplw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shophosen. 413 West Chicago Ave.

Verlangt: Gute Näherin, die die Schneiderei versteht. 3103 Prairie Ave.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Hosen. 899 West 20. Str.

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und Zuschneiden lernen. 734 Clybourn Ave. —ja

Verlangt: Frauen und Mädchen an Kniehosen.— 490 Blue Island Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine alleinstehende ältere Frau, welche Liebe zu Kindern hat, findet ein gutes Heim. Zu erfragen 146 La Salle Ave., im Saloon. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit und im Grocerystore mitzuhelfen. 200 Wabashurne Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Dehmlow, 954 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn und dauernde Beschäftigung. 3345 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 3551 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und als Köchin; Deutsche vorgezogen. 3210 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1030 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 180 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Nr. 9 Lincoln Place, nahe Garfield Ave. und Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen, englisch sprechend. 46 S. Clark Str.

Verlangt: Eine deutsche Köchin, die auch aufwarten kann, muß englisch sprechen können. 93 E. Kinzie Str., Basement. dmi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 287 Park Ave., Westseite, nahe Leavitt Str., 3. Flat. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 231 Fremont Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3446 Wabash Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 595 Pine Grove Ave., Lake View.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 1161 N. Clark Str., 1. Flur.

Verlangt: Köchin und Mädchen für bessere Privat- und Geschäftshäuser, nettes Mädchen für Dining Room. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. 26 Lincoln Place.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 375 W. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 331 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen um in kleiner Familie bei einem Kinde aufzuwarten. 712 Burling Str. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 6310 Halsted Str., oben. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 535 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1126 George Str. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 803 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. Nachzufragen 077 Sedgwick Str., nahe Centre, top Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 233 W. Indiana Str., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1216 51. Str., nahe Center Ave.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie; guter Lohn. 1567 Lill Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 115 Wells Str.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 1017 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen aus anständiger Familie. 1426 Diversey Str.

Verlangt: Mädchen für Haushaltung und Kochen, kleine Familie. 1138 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie, sofort. 5145 Carpenter Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß englisch sprechen. Vorzusprechen 1661 Melrose Str., 2. Flat, Lake View.

Verlangt: Sofort, zwei tüchtige Mädchen für Küche und Zimmer für ein deutsches Gasthaus. 93 E. Canal Str., Eagle House.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Boardinghaus. 63 Canalport Ave. dmi

Verlangt: Ein kräftiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 334 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 941 Jackson Boulv., 1. Flat. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 941 Jackson Blvd., erstes Flat. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 253 Fremont Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2615 Archer Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 462 Warren Ave.

Verlangt: Köchin. 128 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, ebenso ein Kindermädchen. 417 45. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1022 Briar Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, muß kochen, waschen und bügeln können. 742 Throop Str. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 653 Blue Island Ave. mdi

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elselt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13nlj

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann, guter Lohn und gute Behandlung. Muß gute Referenzen haben. 3612 Grand Boulevard. jamodi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn, in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bm

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 718 N. Park Ave.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 362 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 182 Goethe Str., nahe State.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 234 E. Canal Str. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 349 24. Str. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nr. 2353 La Salle Str. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 191 E. Indiana Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 678 Wells Str.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen, welches waschen und bügeln kann. 370 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges, sauberes protestantisches Mädchen, das feine Wäsche besorgen kann; eins das bei seinen Eltern wohnt vorgezogen. Hoher Lohn und gute Behandlung. Nachzufragen morgen nach 9 Uhr. 885 N. Halsted Str., up Stairs.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3337 Prairie Ave.

Verlangt: Haushälterin. 494 West 12. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 443 Hermitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $3 per Woche, muß zu Hause schlafen. Ecke Melrose und Wood Str. Drugstore.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit guten Empfehlungen. 3353 S. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4836 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 628 W. Indiana Ave., Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen in kleiner Haushaltung. 11 Churchhill Str., Ecke Robey.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 681 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 409 Belden Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 529 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3249 Vernon Ave. mdi

Verlangt: Aeltere Person für Hausarbeit, gutes Heim. 2706 Emerald Ave., Jngruet. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 19 Carl Str., 3. Etage. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen: muß kochen, waschen und bügeln können. 503 La Salle Ave. mdi

Verlangt: Ein ältliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 254 W. Division Str., 3. Flat vorn. —mi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 186 S. Hoyne Ave. —mi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, keine Wäsche. 585 W. Adams Str. fmd

Verlangt: 25 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 587 Larrabee Str., Offices. 9ag1mt

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Barbier sucht stetigen Platz für Abends, Samstag und Sonntag. 165 Hudson Ave., 2. Flur.

Gesucht: Ein Bäcker erster Klasse sucht Stelle oder als Vormann. Offerten L 523, Abendpost. 4jp,ddsa,2w

Gesucht: Ein guter Pelznagler sucht Beschäftigung. Kohn, 67 Marion Place.

Gesucht: Junger Mann möchte gern Stellung als Teamster. Adresse: W. Arnold, 2627 Union Ave.

Gesucht: Ein junger Mann, 1½ Jahre im Barbiergeschäft thätig, sucht zur Ausbildung einen anderen Platz. Joe Bitter, 157 Cleveland Ave. dmi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine kräftige, gesunde Amme sucht Stellung. 685 Morgan Str., nahe 18. Str. mdi

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe, Mitte der 40ger Jahre, wünscht eine Stelle als Hauswirthschafterin bei einem Herrn oder Wittwer mit 1—2 Kindern oder sonst in kleiner Familie. 115 O. Kinzie Str., Basement.

Gesucht: Nette Haushälterin mit Kind und Buffet-Lunchköchin suchen Plätze. 175 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle. Näheres 94 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder Hotel, spricht englisch und deutsch. Zu erfragen 97 Fry Str., Westseite.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. Adresse: 1462 Milwaukee Ave., im Hardware Store. dido

Gesucht: Wäsche ins Haus. 99 Mohawk Str., hinten oben.

Gesucht: Eine Wittwe in mittleren Jahren sucht annehmbare Stelle als Wirthschafterin. 708 S. Halsted Str., hinten oben.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Leichtes Buggy-Pferd. Offerten erbeten: L 57, Abendpost.

Zu verkaufen: Feines Buggy-Pferd. 1799 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Guter Topwagen, Pferd und Geschirr; alles $85; werth das Doppelte; auch einzeln. 209 Webster Ave.

Muß verschleudern: Hocheleganter Top-Delivery-Wagen (Platformspring), nur $100, kostete $250. Keinen Gebrauch dafür. 209 Webster Ave.

Zu kaufen gesucht: Topwagen, passend für Bäcker. 4927 Justine Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für Hautausschläge, wie z. B. Grind-Kopf, Flechten, Eiter-Bläschen an Stirn und Kinn, alte Geschwüre, u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei, durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. Engros-Verkauf bei Fuller & Fuller Co. 1jpddjabw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fljdj

$3.00 per Monat, einschließlich Medizin. Alle Krankheiten der Männer und Frauen behandelt von den internationalen Doktoren. 2201 State Str., Suite 23. 9ag,djdlmt

Chicago College of Midwifery ist ein inkorporirtes Institut. Praktischer Unterricht für Studenten in Bezug auf Geburtshilfe. Geburten frei. Frl. A. Schmocker, Präs. 873 12. Str.-Boulevard. 10ag1msdo

Mrs. M. Klein, früher Mrs. Martwich, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 334 O. North Ave., Ecke Hudson Ave. 20ag1w

Mrs. Ida Jabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23ig1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 25jährige Erfahrung Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jabw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27ardw

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Reelles Heirathsgesuch. Ordentliches deutsches Mädchen, 22 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines ordentlichen jungen Mannes im Alter von 24 bis 32 Jahren und mit gutem Charakter zu machen. Nur Ernstmeinende mögen ihre Adressen vertrauensvoll bis Donnerstag Abend einsenden unter: L 60, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Mann in mittleren Jahren, protestantisch, sucht die Bekanntschaft einer Frau desselben Alters, behufs Verheirathung. Verschwiegenheit Ehrensache. Offerten G 54, Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am Besten gelehrt im Nordwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16aug,ddj,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat. Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down-Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Kommt oder schreibt wegen Zirkular. Nissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26abw

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons in Chicago, gerade über'm Park gelegen, zwischen zwei großen Brick Yards, mit gutem Schnaps-Trade, ist wegen Krankheit des Eigenthümers billig zu verkaufen. Kommt und überzeugt euch selber. Zu erfragen 3402 Western Ave., Ecke 34. Str. —di

Zu verkaufen: Saloon, beste Geschäftsgegend. 180 W. Randolph Str., Haymarket. 22ag1m

Zu verkaufen: Saloon, beste Geschäftsgegend. 413 S. Clark Str., nahe Polk Str. —mi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei und Confectionery, Einnahme $8—$9 täglich, Miethe $17, mit Wohnzimmer. 776 W. Van Buren Str. mdi

Zu verkaufen: Spottbillig, Cracker-Route, 12 Jahre etablirt. Room 10, 80 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Hotel; Geld zu verleihen, 6 Proz., keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 4jplw

Zu verkaufen, oder zu vermiethen: Für Schuhmacher, ein 10 Jahre altes Geschäft; wegen Krankheit sofort. 798 W. 12. Str. Boulevard.

Zu verkaufen: Wegen Uebernahme einer Farm, Blacksmith und Wagen Shop mit Horseshoeing.— Adresse: unter: N 55, Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Candy-, Stationery-, Tabak-, Laundry- und Zeitungs-Store, flottes Geschäft, $300 Cash. 311 Sedgwick Str. ddj

Zu verkaufen: Milchgeschäft nebst Pferd und Wagen. 520 S. Jefferson Str. ddoji

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei; Umstände halber billig. Adresse: G 60, Abendpost.

Zu verkaufen: Gut gehendes Barbiergeschäft; $35 monatlicher Reingewinn; billige Miethe. 205 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Bäckerei-Store, krankheitshalber billig. 943 N. Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: 4 Kannen-Milchroute; $250 baar. 165 Bremen Place, Ecke Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Gut gehender Meat Market an der Nordseite; muß gleich verkauft werden. 712 Burling Str. dmi

Zu verkaufen: Employment Office für Dienstmädchen in guter Lage. L 53, Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Eine ausgezeichnete Bäckerei mit großer Route, sehr billig. 11 22. Place.

Zu verkaufen: Butchershop. 2283 Archer Ave. —do

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Tabak-, Zeitungs- und Laundry-Store, billig. 1735 Milwaukee Ave. dmi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit gutem Pferd und Wagen, Umstände halber billig. Adresse L 55 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Sehr billig. Grocerystore mit Fixtures, Pferd, Geschirr und Grocerywagen, billige Miethe. 2955 Emerald Ave. 4jplw

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei; Krankheit halber billig. Adresse: N O 63, Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Boardinghaus. Nachzufragen J. L. Hoerber, Brewer, 646 Hinman Str. mdi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str., unter günstigen Bedingungen für Vereine und Logen, zur Abhaltung von Festlichkeiten. M. Brostmeyer, Verwalter. 23ad,frdiir

Zu vermiethen: Store und 4 Zimmer. 681 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: 5 helle Zimmer, sehr billig. 298 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Das erste Flat. 97 Mohawk Str., nahe Clybourn Ave. Anständige Leute.

Zu vermiethen: Store, guter Platz für Futter- und Mehl-Geschäft, auch passend für Grocery oder irgend ein Geschäft. 857 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Store für Bäcker, Butcher oder Grocery, gut für irgend ein Geschäft, billige Miethe. 438 West 14. Str. ddja

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein bis zwei Kinder in Pflege. 142 Augusta Str., top Flat.

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer bei kleiner Familie; eine anständige deutsche Dame vorgezogen. 286 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer, alle Bequemlichkeiten, $1.50 wöchentlich. 587 N. Clark Str., obere Glocke.

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Board, in deutscher Familie. 252 La Salle Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eine Farm, 20—30 Acker. — Adresse: L 59, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Seht! Vollständiger Gas Range $13; eleganter Radiant Home Heizofen; prächtige Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Möbeln von 6-Zimmer-Flat; während der Woche nachzufragen. 518 N. Clark Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Sämmtliche Möbel, Ofen, sowie eine gute Nähmaschine sehr billig wegen Abreise. 332 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, Eichenholz-Möbel. 756 Allport Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery-Fixtures, Bins, Shelvings, Counters, Scales, Eisbox, Show Cases, Oelkank, Kaffeemühle u. s. w.; gezwungen zum sofortigen Verkauf. 472 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Gutes Bicycle. 74 Clybourn Ave. dmi

Letzte Gelegenheit. Mittwoch, 5. d. M., von 9—12 Uhr Vormittags; muß verkaufen zum Fortnehmen, eine vollständige Grocery-Einrichtung und ein kleines, gutes Waarenlager; verkaufe im Ganzen oder einzeln und zu jedem Preise. Nicht vergessen, von 9—12 Uhr Vormittags. 3113 Cottage Grove Ave.

Bargain! Schöner Lunch Counter $7; 50 Stools; Kaffeeurne; Dampftisch; Broiler. 108 W. Adams Str. mdi

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 200 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie. Directrice: Mme. Olga Goldzier. Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System. Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen. Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben. Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt. Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde. Dieser Apparat mit einem Buch, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt. Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie. 509 Nord Clark Straße. 9mdbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehescheidungsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Geo. R. Smith, Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1jodilj

Löhne, Noten, Boards-, Saloons-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jakob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 19ag1m

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 13ma1j

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schicken die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25igb

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 213 S. Halsted Str. 16jebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 331 North Ave. 19hali

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Gutes Farmland im Zentrum Wisconsins! Wisconsin! Die Sammelstätte des anerkannten Wachsthums. Wir offeriren allen ernst Denkenden und besorgten Familienvätern, überhaupt allen Klassen der strebsamen Bevölkerung, unser aus viele tausende sich belaufende Acker guten Farmlandes zur Gründung eines eigenen Heimes und einer gediegenen Existenz. Der Boden unseres Farmlandes ist vorzüglich üppig, ist 2½ bis 5 Meilen von der prachtvollen Stadt Neysville, durch selbe die Chicago, St. Paul, Minneapolis und Omaha Bahn, welche zum System der North Western Bahn gehört, läuft, entfernt, in deren nächster Nähe der Schwarze River fließt, und ist mit dem fruchtbarsten Wachsthum begünstigt, liegt auf einem herrlichen Plateau im Herzen Wisconsins, hat den größten Feldfrucht-Transport, die größten Viehzüchtereien des Landes, und ist nach allen Richtungen hin mit Deutschen angesiedelt, hat vorzügliche Straßen und Wege, krystallreines Wasser, namentlich ein gesundes Klima. Die Stadt hat eine große deutsche, 2 englische Zeitungen, 5—6000 Einwohner, vollständiges Wasserwerk, elektrisches Licht, 2 Banken, 8 Hotels, 20 Logen und Vereine, ein großes Opernhaus, eine Milizkompagnie und vorzügliche Schulen und Kirchen. Indem wir alle Auflustigen nach unserer Office behufs Einsicht in unsere Karten und Maps einladen, offeriren wir gutes Land von $5 bis $10 den Acker, sichern wir die annehmbarsten Bedingungen, namentlich Zahlungsraten nach eigenem Gutdünken und Belieben zu und bitten um lebhaften Zuspruch. A. B. Adams & Comp., Room 2, 163 E. Randolph und Ecke La Salle Str., Chicago. 3ag,did,1m

Eine Familie

In einem Hause

Auf einer Lot

Ist die einzig richtige, gesunde und angenehme Art zu leben.

Wenn Ihr nach Kedzie Ave. und 38. Str. kommen und sehen wollt, welch ein angenehmes Heim Ihr in einer dieser gut gebauten, soliden, neuen Cottages haben könnt und erfahrt, daß Ihr eine davon mitsammt der großen, schönen Lot auf welcher sie steht, für nur $1000, $100 Baaranzahlung und monatlichen Abzahlungen von $8, kaufen könnt, so ist es beinahe sicher, daß Ihr keinen Dollar Rente mehr für Eure gegenwärtigen ungesunden und unbequemen Miethshausquartiere ausgeben wollen werdet.

Bedenkt daß dies die dritte Serie Cottages ist, welche ich in dieser Saison gebaut habe, und daß sie beinahe ebenso schnell verkauft werden, als sie fertig gebaut sind. Verliert demnach keine Zeit, sondern erkundigt Euch schnell.

Archer Ave.-Cars, bezeichnet „Kedzie Ave.", bringen Euch ohne Wagenwechsel bis vor die Office. Offen täglich mit Ausnahme von Sonntag.

W. H. Bowman, Südwest-Ecke Kedzie Ave. und 38. Str. ddsa

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Company, von Wausau, Marathon Co., Wisconsin. Preis: $5.75 bis $8 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren. Einem Jeden, der 80 Acker oder mehr kauft, wird die Hinfahrt zurückerstattet. Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten, J. H. Koehler, welcher in der genannten Gegend auf einer Farm groß gewachsen ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Daß das Land gut ist, beweist sich dadurch, daß immer mehr hingehen und daß ein jeder der hingeht, auch kauft. Es ist noch keiner mit gewesen, der nicht gekauft hat; auch nicht einer. Es haben bis jetzt 31 Familien von Chicago ausgekauft. Holt Euch Namen und Adressen von solchen Leuten. Office: 1251 Western Ave., Ecke 31. Str. und Ende Blue Island Ave., Chicago. Office offen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 1jp2w

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Die beste Wohnhaus-Ecke an der Nordseite für diesen Preis	$2,000
Pine Str., 2 Stock Frame, 13 Zimmer	3,500
North Ave., zwei 2 Stock Frame	4,500
Bissell Str., 2 Stock Frame und Brick	4,200
Fremont Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,800
High Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,600
Sheffield Ave., 3 Stock Brick, vermiethbar für $1200 per Jahr	10,000

Lotten in Mayer & Yondorfs Humboldt Park Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.

Lotten in High Ridge, bei Edgewater, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Billige Häuser und Lotten an Roscoe Boulevard und Groß Ave. Wir bauen Häuser von Plänen in unserer Office und verkaufen dieselben auf leichte Abzahlung. Preise $1800 bis $2500. $300 bis $500 baar, Rest monatlich. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 2maiijddj Deutsches Grundeigenthums-Geschäft. Geld zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

$45 würden mir aus einer argen Klemme helfen. Es ist nur ein Zehntel von $450, welchen Betrag ich diese Woche für eine schöne vorstädtische Wohnhaus-Lot nehmen würde, welche mich im Mai 1893 $5.5 kostete. Uebrigbleibende $405 können in monatlichen Abzahlungen abgetragen werden. Adresse: W 41, Abendpost. —8jep

$100 Cash jede, sind $200 werth, für Stadtlotten, 7½ Meilen nordwestlich vom Courthouse, nahe bei Hanson Park und Milwaukee Ave., in meiner Belmont Ave. Subdivision. Habe 58 verkauft, 8 sind noch da. W. Scherenberg, 887 W. Park Ave., nahe bei Albany. dimi

Zu verkaufen: Lotten in So. Oak Park, der Endstation der Metropolitan El., mit Abzugskanälen, Trottoirs und Schattenbäume; Assessments bezahlt; alles unbelastet; auf leichte monatliche Abzahlungen. Müssen diesen Monat verkauft werden. Doty Bros. & Co., Madison und Ogden Ave. 4jp,ddjaimt

Zu verkaufen: 2 Lotten zum halben Werth, nahe Blue Island, Ill., $90 jede; Hälfte baar, Rest auf Zeit. Adresse: R. 52, Abendpost.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association, (incorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.

oder: 351 63. Straße, Englewood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1. 19mz1j

Geld! — Gebrauchen Sie etwas? Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden. Chicago Mortgage Loan Co., 86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder 185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 7daij

Ehrliche Leute, welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Wagen, Lagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei Zeimer, 119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mail

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 520 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11maili

Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf Grundeigenthum, Möbel, Gold oder Diamanten, rückzahlbar in beliebigen Raten. 1493 Milwaukee Ave., 2. Flur. Abends offen. 4jplm

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. H. C. Stone & Co., 206 La Salle Str. 18maibw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Partner für eine gute Schlächterei. 17 Mohawk Str.

Der Hut des Prete

Roman von Emilio de Marchi.

(Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Der Prete ersteht von den Todten.

Der Baron hatte recht gehabt. Nach den ersten drei Tagen begannen die Stimmungen sich zu klären; die Gewohnheiten des Lebens traten nach und nach wieder in ihre Rechte, und sein starker, positiv denkender Geist gewöhnte sich, dem Geschehenen kühl ins Angesicht zu sehen, wie irgend einer andern gleichgiltigen Thatsache.

Der Marchese di Spiano schickte ihm die Hypothekarverschreibung zurück, welche dann mit Don Cirillos Briefen und andern Briefen ins Feuer wanderte. Auch von dieser Seite also konnte er beruhigt sein; um so mehr, als er auch alle jene Werthpapiere des Prete verbrannt hatte, welche auf dessen Namen lauteten. Trotz dieses der Vorsicht gebrachten Opfers blieb ihm noch eine ganze Schatulle voll Rententiteln übrig. Abgesehen von seinen Spielgewinnsten, waren da noch Anweisungen au porteur auf fast neunzigtausend Lire, die er, wenn er wollte, bei der Bank von Neapel zu Geld machen konnte ohne dabei die geringste Gefahr zu laufen. Schritte zur Amortisirung hatte Prete Cirillo nicht unternommen so viel war einmal sicher. Die Todten bleiben in ihrem Grab, und das gern, wie es scheint.

Im Klub empfingen sie ihn jetzt mit Herzlichkeit, und Marinella hatte ihn nie heißer geliebt als jetzt.

„Du solltest mich nach Paris führen, Barönchen!" sagte ihm eines Tages die anmuthige Hetäre, indem sie ihn mit ihren schönen Armen umfing.

„Nach Paris? — Warum denn nicht, Nelluccia?.... Die Idee ist werth, besprochen zu werden."

Eine Reise nach Paris, eine gründliche Luftveränderung konnte einem Manne nicht schaden, der trotz alledem und alledem Mühe hatte, sich in seiner alten Haut zurechtzufinden. Allerdings liebte er Marinella nur insoweit, als sie ihm Vergnügen zu gewähren vermochte; aber sie war ein bequemes Geschöpf und ihr Verstand nicht derart entwickelt, daß er indiskrete Fragen, ein zudringliches Forschen in seinem Innern von ihr zu befürchten gehabt hätte.

So ging der Freitag, Samstag, Sonntag vorüber, und noch hatte niemand des Prete auch nur mit einem Sterbenswörtchen erwähnt.

Von Zeit zu Zeit, wenn ihn das bekannte Katzenjammergefühl wieder überkommen wollte, nahm er schnell ein „Philosophiebad", das heißt er trachtete, sich die Prinzipien so recht vor Augen zu führen, auf denen die Welt steht, wie der Kessel auf seinen drei Beinen: wie ein Ding so viel gelte als ein anderes; wie ein Mensch eine Eidechse aufwiege und weiter nichts; wie alles auf die Materie zurückzuführen sei; und wie er, außer stande, etwas Bestehendes zu vernichten, schließlich nichts gethan habe, als „jenen Gewissen" in einen andern Aggregatzustand zu versetzen....

Eines Tages las er die „Abhandlung über die Dinge" von Doktor Panterre, dem berühmten Nihilisten, und es erfüllte ihn mit einer gewissen Genugthuung, jene beruhigenden Trostgründe, die ihm nur unbestimmt vorschwebten, darin in glänzenden, klaren Aphorismen festgenagelt vorzufinden.

„Eine Kanonenkugel," hieß es da, „würde bei einer Anfangsgeschwindigkeit von 500 Metern in der Sekunde mehr als 9½ Jahre brauchen, um die Entfernung von der Erde zur Sonne zurückzulegen. Und die Sonne ist der uns nächstgelegene Firstern. Um zum zweitnächsten zu gelangen, würde die Kanonenkugel 9 Millionen Jahre brauchen; zum entferntesten der uns noch sichtbaren Gestirne aber 18000 Millionen Jahre.... Man versuche es, diese erschreckenden Zahlen niederzuschreiben; man versuche es, sie sich vorzustellen! — Mit jenem letzten Stern sechzehnter Größe ist es aber nicht aus. Jenseits desselben entdeckt das Teleskop Nebelflecken, deren jeder möglicherweise nichts andres ist, als wieder eine Welt von Himmelskörpern.... O! was ist Dein Leben, mein Zuckerwasserphilisoph, im Vergleiche zu diesen Räumen?

„Die ganze Menschheit, dicht zusammengedrängt, würde, von hundert Meilen Höhe gesehen, nicht anders erscheinen, als wie ein mikroskopisches Fleckchen Schimmel auf einer feuchten Brotrinde.

„Wollte die Sonne in einer launenhaften Anwandlung sich nur um eine einzige Tagreise weiter von uns entfernen, so wäre schon im selben Augenblick diese ganze blumige Welt in ein Eiskügelchen verwandelt. Entdecke dann in diesem Eiskügelchen die Spur Deiner Heeresschaaren, Alleinherrscher aller Reußen! Und Du, selbstzufriedener Philosoph von Königsberg! — suche die Linse, die scharf genug ist, um unter der Eiskruste die Folianten Deiner „Kritik der reinen Vernunft" herauszufinden! — O, was sind meine kleinen Vergehen gegen den Nächsten, was sind sie, betrachtet von Gesichtspunkten aus, zu denen der Thierkreis selbst die Basis abgibt?"

Beim Lesen dieser und ähnlicher Aphorismen fühlte U Barone sein Gewissen sich wohlig ausdehnen, weiter und weiter, in den Unendlichkeiten von Zeit und Raum verschwimmen. Es verschwand die Pein des pedantisch beschränkten, in den Winkeln öden Alltagslebens kauernden Gedankens; und an seine Stelle trat eine große, stille Ruhe, ähnlich dem Fatalismus der Orientalen.

Stolz erhaben wiegte er sich im Raume über Millionen Welten, sah mit lächelnder Ueberlegenheit zu, wie das armselige Körperchen seines Prete im Meere der Unendlichkeiten wirbelte, tiefer und tiefer versinkend, bis es zum kaum merklichen Pünktchen wurde.

In der Behaglichkeit dieser Vision zerfließend, würde er zuletzt eingeschlafen sein, hätte ihn nicht ein Pochen an der Thür unsanft in die Wirklichkeit zurückgerufen.

„Eccellenza," ertönte Maddalenas furchtsames Stimmchen, „der gewisse Geistliche war heute wieder da."

„Was wollte er?" fragte der Baron heiser.

„Er wollte mit Eccellenza reden."

„Hat er seinen Namen dagelassen?"

„Er wollte es nicht thun. Er wird wiederkommen."

Der Baron war wüthend über diesen zweiten Prete, der ihn umsurrte wie eine lästige Fliege. Er kannte absolut keinen Geistlichen, ausgenommen — seinen. Wer mochte es nur sein, der nun schon zum zweitenmal nach ihm gefragt und durchaus seinen Namen nicht hatte angeben wollen? — Nicht, daß er etwa Don Cirillos Gespenst in ihm befürchtet hätte; o! der Baron war nicht Macbeth! Aber Prete Cirillo konnte Freunde haben, und diese Freunde konnten von seinen Absichten unterrichtet gewesen sein.... Wenn nun so einer zu ihm käme und Fragen zu stellen begänne....

Erstarrt, verglast durch diese Vorstellung, hatte sich des Barons Auge unwillkürlich an die Wand geheftet, und zwar an eine Stelle in der Fensternische, wo ein verstellbarer Wandkalender hing. Und wie er so hinstarrte, fiel ihm, groß und fettgedruckt, die Ziffer 4 in die Augen.

Diese Vier war noch von dem fatalen Tage her stehen geblieben — ein stummer Anklageakt. Eben wollte er hinzustürzen, um ihn zu entfernen, als abermals Maddalena ihn störte.

„Eccellenza, ein Brief!" hörte er sie außerhalb der Thür sagen.

Das allerkleinste Ereigniß war für den Unglücklichen immer ein Anlaß zu Furcht und Schrecken. Viel Wasser mußte noch vom Berge rinnen, bevor er die ersehnte kühle Ruhe in der Beurtheilung der Lage sein nennen konnte.

Den Kalender vergessend, rannte er hin, um den Brief zu übernehmen.

Es war ein Postbrief, mit dem Stempel Santafusca.

Seine Hand zitterte so heftig, daß ihm der Brief entglitt und zur Erde fiel. Rasch verschloß er die Thür, hob das Schreiben vom Boden, und einen Anfall von unsäglicher Beklemmung, der ihn zu ersticken drohte, in die Brust zurückdrängend, ließ er sich wie einen Sack in einen Fauteuil fallen und riß den Umschlag auf.

Gewiß, daß der Prete ihm etwa eine saldirte Rechnung zusenden würde, war ausgeschlossen. Aber doch, welcher Wirbelsturm von Gedanken durchwühlte in jenem Augenblick sein Hirn! Und alle vereinigten sich zentral in eine Frage: „Sollten sie etwas entdeckt haben?"

Der Brief war gezeichnet: Jermolino, Sekretär. — Der Gemeindeschreiber von Santafusca theilte ihm in umständlicher Weise und unter vielen bureaukratischen Respektsformeln den Tod des armen Salvatore mit, der einem auf offener Straße erlittenen Schlaganfall erlegen sei. Er berichtete, wie der ergebenst Unterzeichnete, seiner Pflicht gemäß, das Gitterthor der Villa abgeschlossen und den einzigen Schlüssel zu sich gesteckt habe; welcher Schlüssel im Sitzungssaale des Gemeinderathes aufbewahrt werde und zur Verfügung Seiner Excellenz stehe, sobald Hochdieselben geneigtest Ihre Willensmeinung abgegeben haben würden, wo und wie er übergeben werden solle.

Vom Prete — nichts. Ueberhaupt hätte Inhalt und Form des Schreibens gar nicht beruhigender sein können.

„Ganz recht!" rief der Baron erleichtert aus, mit der Stimmkadenz eines Baritons, der sein Organ probirt; und er fühlte, wie sein geistiger Mensch mit einem Ruck wieder den gewohnten Platz einnahm.

„Armer Salvatore!" seufzte er dann, eine Hand vor den Augen, den Kopf auf der Brust.... Er beklagte ihn aufrichtig. Noch war sein Herz nicht ganz den Erinnerungen aus der Jugendzeit verschlossen; und lange noch blieb er sitzen und gedachte sinnend jener Tage, als er noch mit Salvatore auf den Bergen jagte....

Auf der Straße hatte der arme Alte sterben wollen, gerade als verschmähte er es, die Augen in einem Hause zu schließen, auf dem ein Fluch lastete.

Das war freilich bei ihm nichts als eine rhetorische Figur, die Aeußerung eines Restes poetischer Phantasie, wie sie wohl in irgend einer Pfütze seines zerfahrenen Lebensweges übrig geblieben sein mochte; aber dennoch konnte er sich dieser und ähnlicher Betrachtungen nicht erwehren. Im Grunde freute er sich nichtsdestoweniger, daß alles ging, wie es nicht besser gehen konnte. Jetzt, wo auch Salvatore todt und die Villa geschlossen war, ohne daß sich der geringste Verdacht ergeben, jetzt konnte er erst mit Recht sagen, daß Prete Cirillo todt und begraben war....

Er würde schreiben, man solle ihm den Schlüssel schicken, und Amen. Der Ort blieb einsam, vollkommen verödet, geschützt selbst vor den zudringlichsten Blicken.

Neue Lebenskraft durchströmte ihn. Es funktionirte ja alles wie eine Uhr. Das sollte ihm neuerdings als Beweis dienen, wie auf dieser Welt der Zufall stärker ist, als die allerklügste Berechnung.

Er hatte Marinella zugesagt, mit ihr zu speisen, und versprach sich davon einen fröhlichen Tag. Dementsprechend wollte er sich schön machen, und betrat zu diesem Zwecke den Salon des Meisters Granella, prämirten Haarkünstlers und Parfümeurs, eines Mannes, dessen Ehrfurcht vor dem Baron im geraden Verhältnisse zu der Menge der Essenzen stand, welche er bei ihm für Marinella kaufte.

(Fortsetzung folgt.)

Romeo und Julie.

Man schreibt dem „Wiener Fremdenblatt" aus Verona: Zu den Spezialitäten unserer Stadt gehört, wie jeder Schulknabe weiß, das Grab, in dem Romeo und Julie liegen — sollen. Namentlich die reisenden Engländerinnen versäumen es nicht, dem berühmten Liebespaare den Zoll der Aufmerksamkeit darzubringen. Sie geben am Grabe der Unglücklichen ihre Visitkarten ab. Auch Hochzeitsreisende suchen das Kellergeschoß auf, in dem der für einen fünfzehnjährigen Knaben kaum ausreichende Sarg steht. Der Grabwächter ist ein wenig poetischer Mann. Ihm bedeuten Romeo und Julie ein Kapital, das sich in der Saison täglich mehren muß. Am 23. April d. J. besuchte eine aus acht Personen bestehende Gesellschaft fremder Touristen das berühmte Grab. Die Gesellschaft wollte beim Fortgehen dem Wächter des Grabes, Geovannie Battiste Ferroni, vier Lire als Trinkgeld geben. Ferroni forderte jedoch acht Lire und da er dieselben nicht erhielt, sperrte er die Gesellschaft in der Gruft ein. Erst durch die Intervention des Bürgermeisters endete das merkwürdige Reiseabenteuer. Dieser Tage stand der Wächter vor Gericht. Doch mußte die Verhandlung bis zur Einholung von Zeugenaussagen vertagt werden.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Der Columbusschwindel.

„Große Männer im Schlafrock" sind als ein wenig imponirender Anblick sprichwörtlich geworden. Der verlogene Heroenkultus, der nun einmal in der menschlichen Natur liegt, hat von jeher durch unnöthige Ausstaffirung verdienter Männer mit allen möglichen und unmöglichen persönlichen Tugenden, denen sogar körperliche Vorzüge hinzugefügt wurden, die Geschichte gefälscht. Der Columbus, den man in der Schule aus der Ballade: „Was willst du, Fernando, so trüb und so bleich?" worauf dann Fernando seinen Chef als „edlen Feldherrn" anredet, dem er bedauert „traurige Mähr" bringen zu müssen, kennen lernte, — dieser Columbus ist nicht der Columbus der Wirklichkeit und da es niemals schaden kann, die Lüge aufzudecken, so hat sich ein deutscher Gelehrter in Schleswig durch quellenmäßige Schilderung des wirklichen Columbus im Unterschied vom Columbus der Schulbücher und Weltausstellungspoesien ohne Zweifel ein Verdienst erworben. Außer manchen schon bekannten Thatsachen enthält die Abhandlung eine Menge Dokumente, die den unumstößlichen Beweis liefern, daß Columbus wesentlich ein bei weitem nicht auf der Höhe seiner intelligentesten Zeitgenossen stehender, sondern höchst unwissender Glaubensfanatiker war, bei dem jedoch — wie das ja noch heutzutage geschieht — Religion und „Geschäft" Hand in Hand gingen. Was ihn Amerika entdecken machte, war die unverwüstliche Energie, mit der er seinen falschen Ideen und fanatischen Bestrebungen nachging.

Aus allerlei Bibelstellen hatte er sich überzeugt, daß der damals unter den Massen verbreitete Glaube, wonach die Welt nur 7000 Jahre alt werden und dann vergehen solle, richtig sei, und da er gleichzeitig aus den Alfonsinischen Tafeln ohne weitere Prüfung entnahm, daß die Welt bereits 6850 Jahre hinter sich habe, so hatte er sich mittels eines einfachen Subtraktionsexempels den Satz abgeleitet, daß die Welt nur noch 150 Jahre dauern könne. Während dieser kurzen Zeit mußte nun nach Columbus: erstens das Christenthum über die ganze Welt verbreitet und insbesondere das heilige Grab den Mohamedanern entrissen werden; zweitens aber in dem reichen Indien „gemacht" werden, was gemacht werden konnte. Bekanntlich war es der Gedanke, „Indien" von der Ostseite her auf einem abgekürzten Wege zu erreichen, wobei er sich Asien viel näher dachte, als es selbst nach damaligen Kenntnisten möglicherweise sein konnte, der ihn gen Westen und zur Entdeckung Amerikas führte. In der Bekehrung der braunen Wilden, die er auf den westindischen Inseln traf, zum Christenthum, verfuhr er gewissenhaft nach dem damals beliebten Rezept: „Bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt", und um ihnen die geträumten Schätze abzunehmen, schindete er sie bis auf's Blut. Das unglaublich dumme und engherzige, von keiner allgemeinen Fortschrittsidee getragene Programm, das er sich zurecht gelegt hatte, lautete ungefähr folgendermaßen: Mit der Landung der ersten europäischen und zwar spanischen Flotte in Indien und der Predigt des Evangeliums in jenen Ländern beginnt eine Massenbekehrung der Bewohner. Indien aber und damit auch Indiens Bewohner sind mit allen Kostbarkeiten überreichlich gesegnet und werden diese Schätze willig hergeben, um Jerusalem den Muselmännern abzunehmen. Denn es steht geschrieben, (so hatte er nämlich im Deutero-Jesais gelesen): „die Inseln harren, daß sie ihre Schätze von fern herbringen, Silber und Gold." Mit den aus Indien geholten Schätzen sollte dann ein glänzendes für den Glauben kampfbereites Ritterthum wiederhergestellt werden, das die ins Stocken gerathenen Kreuzzüge zur Befreiung des heiligen Grabes aus den Händen der Ungläubigen wieder aufnähme u.s.w.

Auf gleicher Höhe mit diesem engherzigen Programm stand die rohe Unwissenheit seines Autors, nicht nur in geographischen und naturwissenschaftlichen, sondern sogar in seemännischen Dingen. In letzterer Hinsicht machte schon Humboldt die Bemerkung, daß Columbus in der Mathematik nicht sonderlich stark gewesen sei, und Thatsache ist, daß derselbe nicht einmal die geographische Breite eines Ortes richtig zu bestimmen, noch sogar die Geschwindigkeit eines segelnden Schiffes mit annähernder Genauigkeit zu schätzen wußte, — von der Beurtheilung der Ausdehnung eines Landes (die Insel Hayti hielt er für größer als Spanien) nicht zu reden! Er suchte ferner mit Eifer im Meer nach „Sirenen" und anderen mittelalterlichen Meerwundern; schloß aus allerlei Beobachtungen, daß er in der Nähe des Paradieses sei, und gewann aus der wirbelnden Strömung des Wassers zwischen der Insel Trinidad und dem süd-amerikanischen Festland die Ueberzeugung, daß das Meer im Süden höher liege als im Norden, und die Erde eigentlich keine Kugel, sondern eine Birne sei. Daß Columbus bis zu seinem Tode darauf bestand, einen neuen Weg nach Ostindien gezeigt zu haben, und es fast für eine Kränkung gehalten hätte, „nur" für den Entdecker einer neuen Welt zu gelten, ist oft genug erwähnt worden.— Alles in Allem genommen, liegt viel Wahres in dem beißenden Ausspruch, daß Amerika nicht durch Columbus, sondern trotz Columbus entdeckt wurde!

Allerlei Mars-Ideen.

Die buntesten Mars-Spekulationen sind jetzt natürlich wieder an der Tagesordnung. Ist er bewohnt oder nicht? Und wenn, wie sehen seine Bewohner aus? Sind sie ein Geschlecht wie wir,

> zu leiden, zu weinen,
> zu genießen und zu freuen sich,
> und dein nicht zu achten....

wie Prometheus den Obergott Zeus unehrbietig anspricht, oder hat sich ihnen die Milch der frommen Denkungsart noch nicht in gährend Drachenblut verwandelt? Ist der Mars ein lebensfrischer Jüngling unter den Gestirnen oder ein absterbender Greis? und bedeuten die seltsamen Linien, die wir auf ihm sehen, die schöpferischen Bauten eines kräftigen Geschlechts, das uns sogar in der Ingenieurskunst „über" ist, oder sind es die Runzeln und Furchen eines schon halbverkrachten Weltkörpers? Und vor allen Dingen, was will das seltsame Licht sagen, mit dem der Planet an einer Stelle seines Antlitzes die diesmaligen Beobachter überraschte? Sollten die Martiaten wirklich den Telluriern haben telegraphiren wollen?

Wenig Zuverlässiges läßt sich aus den, bis jetzt bekannt gewordenen, neuen Thatsachen herausschälen, am wenigsten aus dem Erscheinen des wunderbaren Lichts, über welches in dieser Zeitung schon berichtet wurde. Da drei angesehene europäische Astronomen die Wahrnehmung von vorn herein als richtig behandelten, so wurde alsbald nicht nur von Phantasten, sondern sogar von ernsten Fachmännern über die Bedeutung dieser Erscheinung lebhaft spekulirt. Die letzteren schließen die Voraussetzung, daß sie möglicherweise von einem Kometen herrühren könnte, nicht absolut aus; diese Voraussetzung wäre jedoch nur dann als erwiesen zu betrachten gewesen, wenn sich das Licht nicht im Zusammenhang mit der Planetenscheibe, sondern außerhalb derselben gezeigt hätte, was noch zweifelhaft sei. Im Falle jedoch, daß das Licht dem Planeten selbst angehöre, so lassen sich zweierlei Vermuthungen aufstellen: Entweder ist es natürlichen Ursprungs, wie z. B. ein Nordlicht, wobei jedoch angenommen werden müsse, daß Nordlichterscheinungen auf dem Mars viel stärker sind, als auf der Erde; möglicherweise auch etwa der Glanz einer langen Kette schneebedeckter Berge. Oder es ist künstlichen Ursprungs, wie z. B. ungeheure Waldbrände auf der Oberfläche des Mars sein würden; wenn nicht gar von seinen Bewohnern ausgegebene Feuersignale, wozu die Martiaten dann den besten Zeitpunkt gewählt haben würden, insofern später, nachdem der Planet ganz in Opposition angelangt, seine Scheibe uns also voll beleuchtet zugekehrt ist, das Licht sich nicht von einem dunklen Grunde abheben, also unsichtbar sein würde. Letzteres würde jedenfalls ebenso wohl dem Scharfsinn der Martiaten wie ihrer freundlichen Aufmerksamkeit gegen ihre Kollegen auf der Erde alle Ehre machen! Uebrigens hebt die naturwissenschaftliche Fachschrift „Natura" bei dieser Gelegenheit allen Ernstes hervor, daß in der That große, über weite Gebiete sich erstreckende, Waldbrände, außer den Figuren auf der Oberfläche, das am besten sichtbare Zeichen sein würde, mit dem die Leute auf dem Mars sich uns—und auch umgekehrt—verständlich machen könnten.

Der Schluß aus einer Beobachtung in Arizona — ebenfalls in der „Abendpost" erwähnt — auf die Bedeutung der dunklen und hellen Gebiete auf der Marsscheibe, wenn sie sich bestätigen sollte, ist bis jetzt die wichtigste der Errungenschaften der neuen Mars-Kampagne. Er stellt bekanntlich die bisherige, sozusagen blindlings geglaubte, Spekulation, daß die dunklen Stellen Wasser, die hellen Land seien, auf den Kopf, und damit auch unsre Annahme über die Natur unseres Mitplaneten, über das auf ihm herrschende Leben und Treiben, was, da es ihm an Wasser fehlte, viel öder und langweiliger als auf der Erde sein sollte. Jetzt wird es sich vielleicht herausstellen, daß auch der Mars, statt, wie bisher geglaubt, auf drei Acres Land nur einen Acre Wasser zu haben, fast genau wie die Erde drei Acres Wasser auf einen Acre Land besitzt, seine Bewohner also in dem Punkte nicht besser und nicht schlechter daran sind, als wir.

Geographisches und Ethnographisches.

Nach neuen Messungen und Berechnungen ist der höchste Berg in Nordamerika weder der Mount St. Elias noch auch der mexikanische Bergriese Arizaba, sondern der Mount Logan, dessen Höhe 19,500 Fuß gefunden worden ist, 1500 mehr als der Mount St. Elias und auch noch 1200 mehr, als der Arizaba.

Deutschland bietet in der letzten Volkszählung die heitere Erscheinung dar, daß es mehr Ehefrauen als Ehemänner besitzt, und zwar ist der Unterschied auf die nahezu dreißig Millionen Verheiratheter ziemlich groß, nämlich über 26,000. Bei den früheren Volkszählungen war der Unterschied zu Gunsten der Frauen sogar noch bedeutender und ging im Jahre 1880 bis in die Nähe von 35,000. Wie dies möglich ist? Offenbar nur in Folge der Zählungsweise. In einigen Lokalitäten wurden wahrscheinlich nur die ortsanwesenden Gatten gezählt, wobei die Ehemänner durch ihre Abwesenheit glänzten. In anderen Fällen gaben sich wahrscheinlich unverheirathete, aber mit Kindern gesegnete, Frauen aus Verschämtheit für verheirathet aus, und dasselbe thaten auch wohl geschiedene Frauen. Zufällige Irrthümer mögen ebenfalls im Spiele gewesen sein. Immerhin wird es einst für die Kulturphilosophen ein Problem sein, wie es kam, daß unter den modernen Deutschen, die doch nicht der gesetzlichen Vielweiberei huldigten, fortwährend mehr Gattinnen als Gatten waren! L.

— Vor Gericht. — Angeklagter (nach dem Plaidoyer seines Vertheidigers): Ich möchte mich doch lieber als schuldig erklären." — Richter: „Warum thaten Sie denn das nicht gleich, warum halten Sie denn den Gerichtshof auf?" — Angeklagter: „Ja, da hatte ich doch meinen Vertheidiger noch nicht gehört!"

Ein Marsch der Kaiserjäger.

Einen wahrhaft bewunderungswerthen Gebirgsmarsch haben am 11. vorigen Monats fünf Bataillone des Tiroler Kaiserjäger-Regiments ausgeführt. Dieselben wurden aus dem Pusterthal zu den im Unterinnthal stattfindenden Manövern herangezogen und hatten infolge dessen den Zillerthaler Gebirgskamm zu überwinden. Ein Bataillon, das als Vorhut vom Ahrnthal aus (wie die obere nordöstliche Fortsetzung des bei Bruneck in das Pusterthal einmündenden Taufererthales heißt) vorausgeschickt worden war, hatte am 10. Abends bereits das 2555 M. hohe Hundskehljoch überschritten und war dann auf der Bärnbadalpe über Nacht geblieben. Die anderen 4 Bataillone brachen am 11. ds. um 2 und 3 Uhr früh von Steinhaus und St. Peter im Ahrnthal auf und marschirten theils über das 2555 Meter hohe Hundskehljoch, theils über das Hörndlejoch (2548 Meter), theils über das Napfjoch durch den Zillergrund deren 4 Bataillone brachen am 11. Aug. stündigem Marsch erreicht wurde. Das 9. Bataillon, das über die Hundskehle ging, legte den Weg nach Mayrhofen, ohne zu rasten, in 14 Stunden zurück. Eine Offiziers-Patrouille, bestehend aus einem Generalstabs-Offizier, einem Jäger-Lieutenant und 6 Mann, nahm den Weg über das 2880 Meter hohe Keilbachjoch und das Stillupthal nach Mayrhofen. Regen und starkes Schneegestöber, auf dem mit tiefem Schnee bedeckten Joch, ein heftiger Nordwind, der Marsch über den Stichupgletscher machten die Partie zu der schwierigsten. Aber auch die Bataillone hatten große Widerwärtigkeiten zu ertragen. Vom Regen durchnäßt, kamen sie dann wieder in ein Schneetreiben hinein; ein Bataillon mußte, da es den für seinen Marsch bestimmten Jochübergang gänzlich unpassirbar fand, einen weiten Umweg machen, um über das Napfjoch in das jenseitige Thal zu gelangen. Von den Bataillonspartien war dies die schwierigste; sie beanspruchte 19 Stunden. Bei zwei anderen Bataillonen verloren die Führer an einer Stelle, wo eine einen halben Meter breite Muhre herabgegangen war und alles überschüttet hatte, den Weg, der erst nach längerem Suchen wieder gefunden wurde. Den einzelnen Bataillonen waren konzessionirte Bergführer aus dem Ahrnthal beigegeben. Jeder Zug hatte ferner für die nächtliche Wanderung eine Laterne, die allerdings nicht viel Licht bot. Die Soldaten waren in Marsch-Adjustirung. Auf den schmalen Bergwegen konnte immer nur einer hinter dem anderen gehen, so daß eine Reihe oft eine Stunde lang war. Marode gab es, bis auf einen Mann, der den Fuß verstauchte, nicht.

Eine Bismarck-Ente.

In den „Hamb. Nachr." lesen wir: In der „Mgdeb. Ztg." hat kürzlich ein Bericht über ein Gespräch gestanden, das ein Mitarbeiter der „Mgdeb. Ztg." in Varzin mit dem Fürsten Bismarck gehabt haben will. Der Bericht beruht auf Erfindung. Auch der Vergleich der Anarchisten mit den Schweinen oder irgend ein Wort, an das er sich knüpfen ließe, rührt nicht vom Fürsten Bismarck her; der Gedanke, der einem solchen Vergleich zu Grunde liegen würde, wäre unlogisch. Die zahmen Schweine sind dem Menschen nützlich und Geschöpfe, die ihren Beruf in dieser Welt wenn nicht vollständig, so doch nach Kräften durch ihre Leistungen erfüllen. Dasselbe kann man von den Anarchisten nicht sagen. Der Fürst hat später, als er von dem „Bericht" Kenntniß erhielt, gesagt: „Diesen Vergleich möchte ich doch meinen Schweinen nicht anthun." Der Berichterstatter, welcher die betreffende Aeußerung neben anderen gleicherweise „authentischen" der „Mgdeb. Ztg." gemeldet hat, hat den Fürsten Bismarck überhaupt nicht gesprochen, sondern nur bei einer Ausfahrt im Vorbeifahren gesehen."

Frankreichs „Germanisirung".

Die neuesten Afrikaverträge haben die französische Sprache um ein neues deutsches Wort bereichert. „Hinterland" war schon längst in den Sprachgebrauch unserer sonst gegen Fremdwörter sehr spröden Nachbarn übergegangen. Jetzt spricht man auch von „Thalweg". Dieser Ausdruck findet sich in älteren deutschen Verträgen und ist in der deutschen Form auch in die französische Uebersetzung solcher Verträge dort übergegangen, wo es sich um die Bezeichnung einer Landesgrenze handelt, die dem „Thalweg" eines Flusses folgt. Interessant ist es, daß dieser Ausdruck nun auch in dem zwischen Frankreich und dem Kongostaate abgeschlossenen Vertrag Anwendung gefunden hat. Es heißt dort: "La frontiere entre l'état indépendant du Congo et la colonie du Congo français suit le thalweg de l'Oubanqui jusqu'au confluent du M'Bomou et plus le thalweg du M'Bomou jusqu'à sa source."

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
St. Louis Tagzug	8.30 B	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3.00 B	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	[illegible]	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9.40 B
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va	*7.45 N	*7.25 B

*Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	† 6.05 N
Danville und Terre Haute Paff.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.20 B
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 7.05 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 AM	4.55 PM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.10 PM	7.35 AM
Springfield & St. Louis Day Express	8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.35 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	9.40 AM



Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 6.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 B